

Vorwort

Eine größere Gruppe von Werken hat Felix Mendelssohn Bartholdy für Klavier, das von ihm selbst virtuos beherrschte Instrument, mit Orchesterbegleitung geschrieben. Dazu zählen zunächst das frühe *Recitativo* für Klavier und Streichorchester (1820), das Klavierkonzert in a-Moll (1822) und die beiden Doppelkonzerte für zwei Klaviere in E-Dur (1823) und As-Dur (1824). Eine führende Rolle spielt das Klavier auch in dem Doppelkonzert für Violine, Klavier und Orchester (1823) sowie in dem Sextett (1824). Alle diese in der Jugendzeit entstandenen Werke blieben zu Lebzeiten ungedruckt. Ihnen folgten nun zwei Klavierkonzerte, die der Komponist der Veröffentlichung für wert hielt: das Konzert g-Moll op. 25 (1831) und das „zweite“ Konzert d-Moll op. 40 (1837). Zwischen beiden entstanden zwei kleinere konzertante Werke für Klavier und Orchester, das *Capriccio brillante* op. 22 (1832) und das *Rondo brillante* op. 29 (1834). An das Konzert Nr. 2 schloss sich das Konzertstück *Serenade und Allegro gioioso* op. 43 an (1838). In den frühen vierziger Jahren schließlich arbeitete Mendelssohn an einem dritten Klavierkonzert; es steht in e-Moll und gedieh bis zu Skizzen für den dritten Satz, blieb aber letztlich unvollendet.¹

Entstehung

Nach der Veröffentlichung des Klavierkonzerts Nr. 1 in g-Moll 1832 trug sich Mendelssohn jahrelang mit dem Gedanken, ein weiteres Klavierkonzert zu komponieren. So erwähnte er im November 1834 in drei Briefen aus Düsseldorf – an seine Schwestern Fanny² und Rebecka³ in Berlin und seinen Freund Carl Klingemann⁴ in London – das Vorhaben, neben einer Sinfonie in a-Moll ein Klavierkonzert zu komponieren. Erst während der Hochzeitsreise⁵ nach der am 28. März 1837 erfolgten Heirat mit Cécile Jeanrenaud trat der Komponist dem Gedanken näher. Anlass mochte die im Januar⁶ erhaltene Einladung zur Mitwirkung am Musikfest in Birmingham gewesen sein. Er sollte hier seinen *Paulus* dirigieren, doch darüber hinaus äußerte er möglicherweise selbst frühzeitig den Wunsch, ein neues Klavierkonzert mitbringen zu dürfen, für das ihm dann auch ein Platz im Programm eingeräumt wurde.⁷ Die früheste Erwähnung einer solchen Komposition findet sich in dieser Zeit in einem Brief an Klingemann: „In den nächsten Tagen denke ich einen neuen Psalm zu beenden, und ein Violin-quartett, aber ein Konzert machte ich mir so gern für England, und kann immer noch nicht dazu kommen. Ich möchte wissen, warum mir das so schwer wird.“⁸ Auch zwei Wochen später hatte er offenbar noch nicht angefangen, jedenfalls schrieb er am 15. Mai in einem Brief aus Frankfurt am Main an seine Mutter: „O Gott, componirte ich doch ein Clavier-Concert!“⁹ Kurz darauf muss er sich jedoch an die Arbeit gemacht haben, denn weitere zwei Wochen später teilte er seiner Mutter bereits mit: „[...] ich bleibe noch bis zum Juli hier um mein Concert und andre Arbeiten fertig zu machen, [...]“¹⁰ Im Juni und Anfang Juli 1837 berichtete er mehreren Briefpartnern von der Arbeit an dem Konzert und fügte stets hinzu, sie falle ihm schwer. So schrieb er an den befreundeten Geiger Ferdinand David: „[...] und schreibst Dir ein neues Concert für Dein Instrument? Ich stecke jetzt in einem für das meinige u. fluche darauf – es geht mir gar nicht leicht von der Hand [...]“¹¹ Ähnlich äußerte er sich auch noch Wochen später gegenüber Klingemann: „Das neue Konzert ist schon angefangen und wird mir wieder wie gewöhnlich schrecklich sauer – es ist ein Elend mit dem Klavier und seinen 100 000 Nötchen.“¹² Es war Mendelssohns Gewohnheit, mit dem Niederschreiben einer Komposition erst zu beginnen, wenn die grundlegende Arbeit im Kopf abgeschlossen war, während welcher er nahestehenden Menschen durchaus schon daraus vorspielen konnte. Nach dem 13. Juli aber muss er tatsächlich auch mit dem fortlaufenden Aufschreiben begonnen haben. Immerhin notierte Cécile unter dem 19. Juli in dem Tagebuch der Hochzeitsreise: „Felix schreibt viele Noten und Briefe.“¹³ Drei Tage später ist in einem Brief Mendelssohns aus Bingen an die Mutter und die Schwestern Fanny und Rebecka zu lesen: „Wir denken noch bis Anfang des nächsten Monats hier zu bleiben, währenddessen will ich mein Clavier Concert (vide infra) ganz fertig machen“.¹⁴ In demselben Brief folgen weiter unten („infra“), speziell an Fanny gerichtet, nähere Angaben über das Werk: „Das Concert [...] wird

nicht sehr besonders als Composition, aber das letzte Stück macht so viel Effect als Clavierfeuerwerk daß ich oft lachen muß, wenn ichs mal ordentlich spiele, werden wieder 3 zusammenhängende Stücke, das erste aus d moll, Adagio g dur, das letzte aus d dur.“ Weitere Erwähnungen der Arbeit finden sich in zwei Briefen der folgenden Tage. An Ferdinand Hiller schrieb Mendelssohn: „Gearbeitet habe ich nicht viel hier d. h. geschrieben, doch habe ich ein neues Violin-quartett im Kopf fast ganz fertig, u. denke mein Clavier-Concert in der nächsten Woche zu beenden.“¹⁵ Und an Rebecka innerhalb einer Beschreibung des Tagesablaufs: „[...] dann wurde ein ziemliches Stück Clavierconcert gefertigt“.¹⁶ Wie dieses Fertigen, äußerlich gesehen, vor sich ging, beschrieb in demselben Brief Cécile ihrer Schwägerin: „Der [Felix] sitzt mir gegenüber und trillert mit den Fingern, schreibt, singt, bläst die Trompete und Flöte, alles auf einmal, dann geht er wieder im Zimmer auf und ab mit dem Notenblatt, schlägt den Tackt, oder spielt Baßgeige mit dem Arm, alle diese Anstrengungen kostet ihm sein Clavierconcert, das aber auch gewiß sehr schön wird.“ In denselben Tagen hat das Werk offenbar noch wesentliche Wandlungen durchgemacht. Nicht nur das Tempo des zweiten Satzes änderte sich, wie aus den oben zitierten Briefen zu ersehen ist: aus *Andante* wurde *Adagio*, sondern vor allem auch die Tonartenfolge der Sätze. Während nach der Mitteilung an Fanny vom 22. Juli der zweite Satz noch in G-Dur stehen sollte, steht er in der Klavierstimme, die wenige Tage danach in Bingen fertiggestellt und mit dem Schlussdatum „26. Julij 1837“ versehen wurde, in B-Dur.

Spätestens nach der Fertigstellung der Klavierstimme am 26. Juli muss Mendelssohn die Partitur in Angriff genommen haben, in der er, wie schon beim g-Moll-Klavierkonzert, nur die Orchesterstimmen und nicht den Solopart notierte. Am 29. Juli trug seine Frau in das Tagebuch ein: „Badet Felix in der Nahe [...] Dann schreibt er an seinem Concert.“¹⁷ Vom 3. August an verbrachte das junge Ehepaar nach einem vierwöchigen Aufenthalt in Bingen noch zwei Wochen in Ehrenbreitstein am Rhein mit häufigen Besuchen auf dem Weingut des Onkels Joseph Mendelssohn im benachbarten Horchheim. An beiden Orten wurde das Komponieren fortgesetzt, wie aus dem Tagebuch abzulesen ist. So heißt es am 5. August aus Horchheim: „Felix schreibt Noten“.¹⁸ Es war der Tag, an dem Mendelssohn dort die Partitur des Klavierkonzerts zu einem vorläufigen Abschluss brachte und datierte. Erst am 10. August notierte seine Frau dann: „Felix ist sehr fleißig und macht in den Tagen sein Clavierconcert ganz fertig.“¹⁹ Er selbst berichtete gegen Ende dieses Aufenthaltes in einem Brief an die Mutter: „Draußen [d. h. in Horchheim] habe ich mein Concert ganz fertig gemacht [...]“²⁰ In einem Brief an Breitkopf & Härtel hatte er das Konzert bereits am Tage der Fertigstellung der Partitur erwähnt: „Auch ein neues ClavierConcert und mehrere andre größere Arbeiten bringe ich mit und würde mich freuen, wenn manches davon bei Ihnen ans Licht treten würde.“²¹

Von Ehrenbreitstein aus trat Mendelssohn seine fünfte Reise nach England an. Am 27. August traf er in London ein, wo er sich bis zur Weiterreise zum Birminghamer Musikfest gut zwei Wochen aufhielt. Hier notierte er über den 3. und 4. September: „Die Clavierstimme meines d-moll Concerts aufgeschrieben“, und gegen Schluss desselben Eintrags: „An meiner Clavierstimme fortgefahren.“²² Unklar ist dabei, an welchem Exemplar er hier arbeitete, klar dagegen, dass die am 26. Juli in Bingen vollendete Klavierstimme nicht mehr der Partitur entsprach und ersetzt oder überarbeitet werden musste.

Erste Aufführungen

Die Uraufführung fand auf dem Musikfest in Birmingham (19.–22. September 1837) in der Stadthalle nach nur einer Probe statt. Mendelssohn selbst spielte den Solopart. Am 18. September notierte er: „Der Probentag. Für alle 4 Aufführungstage, alle 7 Aufführungen [d. h. Konzertveranstaltungen des Musikfestes] nur ein Probentag. [...] Da war [nach Proben unter anderem für den *Paulus*] eine 2te Probe, wo ich mein neues Concert aus Bingen probiren wollte. Aber die Hälfte der Musiker war im Theater und probirt Semiramide, und die andre Hälfte war durch Schlaf und Desertion auf 1/8 geschmolzen. Die Blasinstrumente fehlten fast alle. Ich erklärte ohne Probe spielte

ich mein Concert nicht, und ging wieder schlafen und schlief die Probe glücklich aus.“²³ Die Probe fand dann am folgenden Tag nach dem ersten Konzert des Musikfestes statt, wobei offenbar ein schlechtes Klavier zur Verfügung stand: „[...] das Orchester wird zurückgehalten, zur Probe meines Concerts, viele vom Publicum bleiben, ich probire nach der 3 stündigen Aufführung auf einem kleinen Hackbrett, die Leute wollen sich überschlagen vor Plaisir nach der ersten Passage des letzten Stücks; unglaublicher Scandal.“²⁴ Die Aufführung am 21. September unter Leitung von George Smart wurde ein großer Erfolg. Mendelssohn notierte: „Abends um 8 6te Aufführung. Ein miscellaneus Concert. Ich spiele mein Concert auf einem Erard [...] Das letzte Stück verlangen sie da Capo, ich bin aber zu müde [...]“²⁵ In einem Brief an die Mutter, nach der Rückkehr geschrieben, berichtete er: „Der Applaus und das Zurufen, wenn ich mich nur sehen ließ, wollte gar nicht aufhören, und machte mich zuweilen wirklich lachen, weil ich z. B. bei meinem Clavier Concert gar nicht dazu kommen konnte mich vors Instrument zu setzen [...]“²⁶ Die Reaktionen der Öffentlichkeit auf die Uraufführung spiegeln sich in einer Reihe von begeisterten Rezensionen wieder. In einem Bericht der Londoner Zeitung *The Morning Post* über das Musikfest,²⁷ den die Wochenzeitschrift *The Musical World* innerhalb ihrer eigenen Berichterstattung zu einem großen Teil zitierte, wurde Mendelssohns Klavierkonzert „eine seiner glänzendsten Leistungen“, „das Glanzstück des Abends, die große Attraktion“ genannt und dann näher geschildert. Die Besprechung schließt mit der Feststellung, Mendelssohns Musik hebe sich durch ihre hohe geistvolle Art merklich von der seiner Zeitgenossen ab.²⁸

Eine schöne persönliche Bestätigung, dass die Auftritte Mendelssohns in Birmingham beste Eindrücke hinterlassen haben, erhielt der Komponist in einem Brief von dem Schwager Alfred Novellos, Charles Cowden Clarke. Dieser schrieb am 14. Oktober 1837 aus London, überall werde seit Birmingham nur vom *Paulus*, von Mendelssohns Orgelspiel und von seinem Klavierkonzert gesprochen, und alle seien einmütig entzückt.²⁹ Ganz ähnlich berichtete Ignaz Moscheles seinem Freund Mendelssohn in einem Brief vom 23. Dezember 1837 aus London: „Dein dortiger Triumph tönt noch allenthalben in England. Dein Paulus Dein Orgelspiel Dein KlavierConcert, Alles wird mit einstimmigem Lobe erwähnt.“³⁰ Bald nach seiner Rückkehr nach Leipzig und dem Beginn der neuen Konzertsaison brachte Mendelssohn sein zweites Klavierkonzert zur deutschen Erstaufführung. Im dritten Abonnementkonzert des Gewandhauses am 19. Oktober 1837 spielte er es unter Leitung von Ferdinand David. Dem Programmzettel zufolge waren die Sätze bezeichnet: *Allegro appassionato*, *Adagio* und *Scherzo gioioso*. In der Rezension der *Allgemeinen musikalischen Zeitung* wird hervorgehoben, dass die ersten beiden Sätze miteinander verbunden sind – das Finale folgte demnach hier nicht unmittelbar „attacca“ – und „dass das Orchesterspiel durchaus nicht als bloße Begleitung, sondern eingreifend in das Wesen der Composition behandelt war, nach Beethovens Vorgänge.“ In der Folge wird nochmals betont, es sei „also auch in diesem neuen Werke nicht ausschliesslich darauf angelegt, dass sich das Pianoforte glänzend zeige, am wenigsten im Mittelsatze“.³¹

Drucklegung

Das Konzert erschien bereits im Sommer des auf die Uraufführung folgenden Jahres in drei Verlagen. Angestrebt war ein gleichzeitiges Erscheinen, das aber nicht ganz realisiert werden konnte. Mit Breitkopf & Härtel in Leipzig und Novello in London führte Mendelssohn selbst die Verhandlungen. Bereits in der Zeit der Arbeit an dem Konzert, am 29. Juli 1837, war Joseph Alfred Novello in Bingen zu Besuch bei den Mendelssohns.³² In London traf der Komponist dann mehrmals mit Novello zusammen, wie aus seinen Einträgen im Tagebuch der Hochzeitsreise hervorgeht. Am 3./4. September notierte er nur die „Visite“, aber keinen Gesprächsinhalt,³³ dafür am 9. September: „[...] Abend mit Novello bei uns, langweilig und dumm; ich will ihm für 40 £ meine 3 neuen Sachen, [42.] Psalm, Concert und Orgelstücke [Präludien und Fugen op. 37] verkaufen, er stellt sich rauhbeinig; ich breche ab und denke: du kriegst mich nicht wieder.“³⁴ In Birmingham bemühten sich sowohl Alfred Novello, der beim Musikfest als Sänger beteiligt war, als auch Nicholas Mori, zusammen mit seiner Frau Inhaber des Londoner Verlages Mori & Lavenu, die Verlagsrechte für das Klavierkonzert zu erwerben. Mendelssohn schrieb im Anschluss an die oben zitierten

Zeilen über den Probenverlauf am 19. September: „Mori schreit nach dem Ende: I want to speak to you. Novello steht neben mir und sagt leise: Have you sold this already? Wart du Spitzbube, denk ich. Mori kommt und nimmt mich beim Arm, und wills haben. Ich sag ihm es koste 30 £; er will handeln, ich breche ab; er will sich 2 Tage bedenken; ich sag ihm zu, es so lange frei zu halten. Novello kommt; ich kann ihm erst übermorgen Bescheid geben.“³⁵ Und über den Ausgang der Sache am Tag der Uraufführung des Klavierkonzerts um die Mittagszeit: „Novello fragt zum 4^{ten} Male nach dem Concert, das Mr. Anderson ebenfalls für seine Frau haben will. Da Moris 2 Tage verflossen sind, und ich ihn wohl kannte, daß er gerade auf den Effect bei der Aufführung warten wollte, was ich gerade nicht wollte, so gab ichs Novello für 40 £, die er mir auf der Stelle zahlen muß. Er geht alles ein, er der dieselbe Summe vor 14 Tagen für die 3 Stücke zu hoch zu finden schien.“³⁶ Die Ausgabe erschien schließlich im Juni 1838.

Die Veröffentlichung bei Breitkopf & Härtel war von Mendelssohn schon unmittelbar nach der Fertigstellung der Composition mit dem bereits zitierten Brief aus Koblenz vom 5. August 1837³⁷ angebahnt worden. Im Herbst, wohl nach der Leipziger Aufführung, brachte er das Gespräch erneut auf das Konzert. Zunächst, möglicherweise mündlich, bat er den Verlag, sein Manuskript für Novello einer Sendung beizufügen, die im Rahmen des geschäftlichen Verkehrs zwischen Breitkopf & Härtel und Novello nach London gehen sollte. Am 6. November schrieb er dazu: „Auch werde ich in den nächsten Tagen (wahrscheinlich morgen) Ihnen das Manuscript meines Concerts geben können, welches ich Sie an Hrn. Novello nach London zu schicken bat. Es wäre mir sehr lieb, wenn es gleichzeitig bei Ihnen erscheinen könnte; der hierfür bestimmte Termin ist aber erst der 31^{ste} Mai des nächsten Jahres, bis zu welchem Tage es auch in Deutschland nicht erscheinen dürfte. Wollen Sie mich wissen lassen ob Ihnen dies ansteht, und ob Sie mit einem Honorar von 50 Louis für dies Werk einverstanden sind. Es ist ein größeres Honorar, als ich, wie Sie wissen, gewöhnlich verlange; aber da ich für mein erstes Concert gar keines erhalten habe, so denke ich, daß sich dies auf die beiden Concerte vertheilen wird. Wenn Ihnen dieses alles genehm ist, könnte ich das Manuscript in kurzer Zeit übergeben.“³⁸ Der Brief erhielt nach Eingang im Verlag den Vermerk: „angenommen“. In der Antwort an den Komponisten schon am nächsten Tag hieß es: „Das Mspt Ihres Concerts befördern wir sogleich nach London [...]. Mit den Bedingungen, unter denen Sie uns dasselbe für Deutschland offeriren, sind wir in allen Stücken einverstanden, und freuen uns auf diese Weise die uns so schätzenswerthe Verbindung mit Ihnen fortgesetzt zu sehen. Das stipulirte Honorar steht jeden Augenblick zu Ihrer Verfügung.“³⁹ Am 11. November übergab Mendelssohn das angekündigte Material für Novello mit einem Anschreiben an Breitkopf & Härtel: „Ew. Wohlgeboren übersende hiebei das Packet für Herrn Alfred Novello in London mit der Bitte es Ihrer Sendung dorthin beizuschließen. Entschuldigen Sie nur die lange Verzögerung, die der saumseligste Copist u. Corrector (welcher ich selbst leider bin) verschuldet hat.“⁴⁰ Die Fertigstellung der Stichvorlage für Breitkopf & Härtel zog sich noch rund vier Wochen hin. Am 12. Dezember 1837 teilte er dem Verlag mit: „Sie erhalten hiebei das Manuscript meines 2^{ten} Concerts, welches jedoch wie ich Ihnen in meinem vorigen Briefe darüber bemerkte erst im Mai des nächsten Jahres erscheinen darf, da in England der Tag der Publication so bestimmt ist. Die Firma des Herrn Novello bitte ich Sie, mit auf dem Deutschen Titel zu bemerken, u. als Opuszahl 40. Den Titel wünsche ich einfach: Concert (no. 2) für das Pianoforte mit Begleitung des Orchesters componirt von FMB. Sie werden aus der Bemerkung vor der Clavierstimme ersehen, daß vermittelt der kleinen Noten man es auch nur mit Quartettbegleitung wohl spielen kann.“⁴¹ Das Wort „Manuscript“ ist dabei als „Autograph“ zu verstehen; zumindest ist dies im Falle der Klavierstimme mit Sicherheit anzunehmen. Dafür spricht unter anderem, dass Mendelssohn in seinem vorigen Brief sich selbst als Kopisten und Korrektor des Manuskripts für Novello bezeichnet hat und dass sich nicht der geringste Hinweis auf einen anderen Abschreiber findet; es liegt nahe, dass er, vor allem in Anbetracht der Einfügung von Klavierauszugsnoten in die Klavierstimme und von Bläsernoten in die Streicherstimmen, die Stichvorlage auch für Breitkopf & Härtel selbst neu schreiben musste und geschrieben hat.

Im Mai 1838, während eines mehrwöchigen Aufenthaltes mit der Familie in Berlin, erhielt Mendelssohn von Breitkopf & Härtel die

Korrekturabzüge. Der Verlag sandte sie ihm am 11. Mai mit den Worten: „Mit Gegenwärtigem übersenden wir Ihnen einen Abzug Ihres Concerts zu gefälliger Revision.“⁴² Und Mendelssohn bestätigte den Empfang in seinem Antwortbrief vom 17. Mai: „Ew. Wohlgeboren geehrte Zuschrift vom 11^{ten} nebst der Correctur habe richtig erhalten, u. werde Ihnen die letztere am nächsten Montag [21. Mai 1838], wo ich in Leipzig einzutreffen denke, wieder zustellen.“⁴³ Es muss sich um Klavierstimme und Orchesterstimmen gehandelt haben, andernfalls, also bei Sendung nur eines Teils der vorbereiteten Ausgabe, hätte mindestens der Verlag in seinem Schreiben diesen Teil näher bezeichnet. Der Erscheinungstermin der Ausgabe, der sich ursprünglich an dem von Novello gesetzten Termin (Ende Mai) orientierte, verzögerte sich um mehrere Wochen. Am 16. Juni schrieb der Verlag noch: „Falls Sie etwas in Betreff des Titels zu Concert u. Psalm zu bemerken hätten, so bitten wir darum.“⁴⁴ Als Antwort findet sich lediglich folgende Bemerkung in einem Brief vom 21. Juni: „Auf dem Titel des Concerts bitte ich ja die Firma des Hrn Novello nicht zu vergessen [...]“.⁴⁵ Am 11. Juli kündigte Breitkopf & Härtel dem Komponisten das baldige Erscheinen an: „An den Orchesterstimmen des Psalms wird rasch gearbeitet, wir hoffen Ihnen die Correctur bald zusenden zu können. Dieser werden wir auch Exemplare des Concerts beizulegen uns die Freiheit nehmen, dessen Ausgabe nur noch durch den Titelschreiber aufgehalten ist.“⁴⁶ Als Erscheinungstag der Ausgabe darf der 24. Juli 1838 gelten, an dem der Verlag, sicher unverzüglich, die Belegexemplare übersandte.⁴⁷

Nach dem Erscheinen der Ausgabe brachten die *Allgemeine musikalische Zeitung* und die *Iris im Gebiete der Tonkunst* eingehende Besprechungen des Werkes.⁴⁸ Eine weitere veröffentlichte Robert Schumann im Rahmen seines Aufsatzes *Das Clavier-Concert* in der *Neuen Zeitschrift für Musik*.⁴⁹ Schumanns Urteil ist ambivalent. Er hat für Mendelssohns Musik einerseits „höchstes Lob“, in ihr spreche sich „das schöne Gemüth“ aus, sie sei „unwiderstehlich“. Er findet aber andererseits, ein Konzert solle nicht verzichten auf „Gelegenheit, Bravour zu zeigen durch Neuheit und Glanz der Passagen“, im Übrigen gehöre das vorliegende Werk „zu seinen flüchtigsten Erzeugnissen“, es sei sicher „in wenig Tagen, vielleicht Stunden geschrieben“ – womit er eindeutig irrt – und sei eine „flüchtige heitere Gabe“, auf die auch wieder einmal „etwas Mächtiges“ folgen werde. Eine dritte Ausgabe erschien annähernd zeitgleich in dem Pariser Verlag Schönbacher.

Weitere Aufführungen

Im Folgenden sollen, da die entsprechenden Quellen zum Teil schwer zugänglich sind und das Material bisher von der Forschung nicht aufgearbeitet wurde, kurz die weiteren Aufführungen des d-Moll-Konzerts zu Lebzeiten Mendelssohns, vor allem in England, ins Blickfeld gerückt werden. Nach den beiden ersten Aufführungen in Birmingham und Leipzig erklang das Konzert in London gleich dreimal in dem kurzen Zeitraum von März bis Juli 1838. Zunächst war es die Pianistin Lucy Anderson, die sich für das Werk einsetzte. Sie hatte schon in Birmingham Kontakt mit Mendelssohn aufgenommen, um das Werk bevorzugt spielen zu dürfen, und ihr Mann, der bekannte Geiger George Frederick Anderson, hatte sich bei Novello um eine diesbezügliche vertragliche Regelung bemüht. Das spiegelte sich auch in dem erwähnten Verlagsvertrag mit dem Komponisten wider. Bei der Rücksendung des Vertrages schrieb Mendelssohn dazu an Novello, den Passus bezüglich der Vereinbarung mit Frau Anderson habe er geändert.⁵⁰ Im Vertragstext hatte zunächst gestanden, vor dem Erscheinen der Ausgabe dürfe niemand in England außer Frau Anderson und J. Alfred Novello ein Exemplar des Konzerts besitzen. Mendelssohn strich den Namen „Mrs. Anderson“ und verfügte, dass, um ein Exemplar zu bekommen, die Zustimmung Novellos erforderlich sei.⁵¹ Wahrscheinlich erblickte er in dem Vorrecht für Lucy Anderson eine Beschränkung der Aufführungsmöglichkeiten; vielleicht war er auch von der Eignung der Pianistin nicht überzeugt. Als Mendelssohn seine Manuskripte für die Novello-Ausgabe nach London abgeschickt hatte und die Sendung ungewöhnlich lange unterwegs war, schrieb Anderson an Mendelssohn und bat dringend um die unverzügliche Übersendung der Klavierstimme zum Einstudieren.⁵² Und Novello schrieb besorgt, er hätte durch die Verzögerung einen großen Verlust, da das Konzert schon dreimal mit Frau Anderson hätte aufgeführt

werden können, wenn er die Noten gehabt hätte.⁵³ Einige Zeit nach dem Eintreffen der Sendung fand schließlich am 5. März 1838 in der Philharmonic Society die Londoner Erstaufführung mit Lucy Anderson und unter Leitung von George Smart statt.⁵⁴ Ein weiteres Mal spielte die Pianistin das Werk am 17. Mai desselben Jahres.⁵⁵ Sie wurde schließlich die Widmungsträgerin der englischen Erstausgabe, auf deren Titelblatt ihr Name zweimal erschien. In der Folge trug sie das Konzert noch mehrfach vor, so am 23. März 1840 in London.⁵⁶

Schon wenige Wochen nach der zweiten Londoner Aufführung, am 3. Juli 1838, erklang das Konzert hier ein drittes Mal, gespielt von Louise Dulcken.⁵⁷ Diese hatte bereits das g-Moll-Konzert in ihrem Repertoire und sollte von nun an auch das d-Moll-Konzert noch oft interpretieren. Sie spielte es mehrfach in London,⁵⁸ am 4. Oktober 1846 unter Mendelssohns Leitung im Leipziger Gewandhaus⁵⁹ sowie am 16. Februar 1847 in Dublin⁶⁰. Über ihre erste Aufführung erhielt Mendelssohn einen nicht ganz günstigen Bericht. Moscheles, der in London für Mendelssohn um einen Erard-Flügel bemüht war, schrieb ihm, er wolle diesen selbst aussuchen unter dem Gesichtspunkt, wie darauf das d-Moll-Konzert klingt: „[...] ich will ausprobieren wie sich die Passage aus Deinem Concerte [es folgt ein Notenzitat aus dem 1. Satz, T. 286, Klaviersolo, oberes System] darauf macht damit es Veranlassung zu neuer Begeisterung gebe.“ Und auf dem Rand fügte er hinzu: „Dieses Concert hörte ich von der Anderson u der Dulcken, aber die beyden befriedigten mich nur theilweise, sie wußten sich nicht in guten [sic] Einverständniß mit dem Orchester zu setzen. Wenn Du es nicht bald hier spielst, werde ich mich schwerlich enthalten können es einmahl öffentlich zu spielen.“⁶¹ Seine Ankündigung machte Moscheles dann allerdings nur eingeschränkt wahr. Am 10. November 1838 trug er das Konzert an einem der wöchentlich in seinem Hause veranstalteten Kammermusikabende vor. Dabei kann es nur im Klavierarrangement erklingen sein.⁶² Eine weitere Darbietung durch Moscheles, offenbar wiederum in ähnlichem Rahmen, fand im Jahr darauf in Paris statt. In Zusammenhang mit Begegnungen mit Chopin berichtet später Charlotte Moscheles in ihren Erinnerungen von einer Soiree: „[...] Moscheles spielt sein eigenes Trio und Mendelssohn's D-moll-Concert, das zu seinem Aerger ‚schlecht verstanden wird‘ [...]“.⁶³

Anlässlich einer Aufführung mit Louise Dulcken 1845 machte ein Rezensent die Beobachtung, das Thema des 2. Satzes entspreche fast Note für Note einem Thema aus der einige Jahre früher entstandenen Ouvertüre *Parisina* von William Sterndale Bennett.⁶⁴ Tatsächlich kannte Mendelssohn diese Ouvertüre gut, da sie einige Zeit vor der Komposition des d-Moll-Klavierkonzerts, am 6. März 1837, im Leipziger Gewandhaus auf dem Programm gestanden hatte.

Die erwähnte Aufführung in Dublin 1847 verdient besondere Beachtung, weil in ihr das Werk mit einer Kadenz vom Komponisten erklingen soll. In der Londoner Zeitschrift *The Musical World* berichtete zunächst ein Korrespondent aus Dublin, im bevorstehenden ersten philharmonischen Konzert werde Frau Dulcken Mendelssohns zweites Konzert spielen und eine Kadenz einfügen, die sie direkt vom Komponisten erhalten habe und die eigens für sie geschrieben sei; das hätten alle Zeitungen in Dublin berichtet. In einem Kommentar zu dieser Information wurde eine entsprechende Pressemeldung zitiert, in der es hieß, die neue Kadenz enthalte neue und schöne Passagen und werde nun erstmals öffentlich gespielt werden.⁶⁵ Leider sind weder die Kadenz noch weitere Aussagen über sie, Briefe oder sonstige Dokumente dazu bekannt. In den ermittelten Rezensionen der Aufführung⁶⁶ wird lediglich auf das Spiel der Pianistin eingegangen und die Kadenz nicht erwähnt. Einzig ein erhaltenes gedrucktes Stimmenmaterial aus Mendelssohns Besitz gibt Hinweise darauf, dass das Konzert einmal (oder öfter?) mit einer Kadenz gespielt wurde oder gespielt werden sollte. Es handelt sich um ein Exemplar der Novello-Ausgabe, bestehend aus einer Klavierstimme und je einer Streicherstimme.⁶⁷ Die vier Streicherstimmen enthalten hier jeweils im 1. Satz in T. 320 die eigenhändige Eintragung des Wortes *Cadenza* in Verbindung mit einer hinzugefügten Fermate über der Halben Pause der ersten Takthälfte und der Streichung der zweiten Takthälfte. Der mit Bleistift auf die Bass-Stimme geschriebene Name *Lindley*⁶⁸ verrät eine Verwendung des Materials in der London Philharmonic Society. Da es Mendelssohn gehörte, könnte es für eine Aufführung mit ihm als Solisten in London gedient haben, wie sie am 27. Juni 1842 in der Philharmonic Society stattfand. Nicht auszuschließen ist, dass Mendelssohn, wenn

er selbst den Solopart spielte, eine Kadenz improvisierte, auf die das Orchester durch einen entsprechenden Vermerk vorbereitet werden musste. Eine solche hat er offenbar eines Tages aufgezeichnet und Louise Dulcken zugeschickt. Ein Zusammenhang aber zwischen dem genannten Stimmensatz und der Kadenz für Louise Dulcken ist nicht erkennbar.

Mendelssohn trug das zweite Klavierkonzert nach der Uraufführung und der deutschen Erstaufführung noch des öfteren selbst vor. Allein 1839 spielte er den Solopart mindestens dreimal, nämlich am 14. Februar im Leipziger Gewandhaus,⁶⁹ am 21. Mai beim Niederrheinischen Musikfest in Düsseldorf⁷⁰ und am 8. September auf dem Musikfest in Braunschweig.⁷¹ Im folgenden Jahr bot er es am 9. Juli auf dem II. Norddeutschen Musikfest in Schwerin dar⁷² sowie 1842 in London⁷³ und Leipzig⁷⁴. 1844 spielte er in einer ihm zu Ehren veranstalteten Soiree in London nur das Finale. Dieser Abend fand im Hause von Louise Dulcken statt, wo Klavierkompositionen, Lieder und Kammermusik vorgetragen wurden; ein Orchester kann hier nicht beteiligt gewesen sein. Aus der erschienenen Rezension ist zu schließen, dass Mendelssohn den Satz im Arrangement für Klavier solo vortrug.⁷⁵

Das Werk erlangte bereits zu Lebzeiten Mendelssohns eine beträchtliche Popularität. Es wurde in den verschiedensten Städten auch von anderen Solisten und auch nach seinem Tode relativ häufig gespielt. So erklang es beispielsweise im Gewandhaus zu Leipzig von 1848 bis 1880 neunmal,⁷⁶ in der Philharmonic Society in London im gleichen Zeitraum zwölfmal (danach dort allerdings bis 1912 nicht mehr).⁷⁷

Für die Ermöglichung der eingehenden Durchsicht der Autographie dankt der Herausgeber den Mitarbeitern der Staatsbibliothek zu Berlin – Preussischer Kulturbesitz, Musikabteilung mit Mendelssohn-

Archiv, insbesondere Herrn Dr. Helmut Hell und Herrn Dr. Hans-Günter Klein, ferner den Mitarbeitern folgender Institutionen: Bodleian Library, University of Oxford, Department of Special Collections and Western Manuscripts, Music Section; The Library of Congress, Washington, D. C.; Frederick R. Koch Collection, Beinecke Rare Book and Manuscript Library, Yale University, New Haven, Connecticut; Leipziger Städtische Bibliotheken – Musikbibliothek. Besonders dankt der Herausgeber seinem Kollegen Ralf Wehner, der in der British Library zahlreiche englische Zeitungen auswertete und im Oktober 2000 in der Yale University die Autopsie der autographen Klavierstimme vornahm, und Herrn Peter Ward Jones, Leiter der Musikabteilung der Bodleian Library, University of Oxford, für praktische Hilfen bei der Kopienbeschaffung und mancherlei Auskünfte. Für Auskünfte oder die Bereitstellung von Material dankt der Herausgeber auch Herrn Richard Macnutt, Withyham, Hartfield, Sussex, sowie folgenden Institutionen: Central Library, Birmingham; Hessische Landes- und Hochschulbibliothek Darmstadt; Heinrich-Heine-Institut, Düsseldorf; Sächsisches Staatsarchiv Leipzig; Stadtgeschichtliches Museum Leipzig; The British Library, London; Music Division, The New York Public Library for the Performing Arts, Astor, Lenox and Tilden Foundations; The Pierpont Morgan Library, New York; Robert-Schumann-Haus Zwickau.

Der Kritische Bericht wurde für die vorliegende Ausgabe nach auführungspraktischen Gesichtspunkten gekürzt. Der Band II/3 der *Leipziger Ausgabe von Felix Mendelssohn Bartholdy* enthält außer dem vollständigen Kritischen Bericht auch die Partitur der Fassung für Klavier und Streichorchester sowie im Anhang die Solostimme und deren Frühfassung.

Kürbitz, November 2006

Christoph Hellmundt

Anmerkungen

1 Siehe R. Larry Todd, *An Unfinished Piano Concerto by Mendelssohn*, in: *The Musical Quarterly* Vol. LXVIII (1982), No. 1, S. 80–101.

2 Brief vom 14. November 1834 an Fanny Hensel: „[...] eine amoll Sinfonie u ein Clavierconcert machen [...]“; Staatsbibliothek zu Berlin – Preussischer Kulturbesitz, Musikabteilung mit Mendelssohn-Archiv, *MA Depos. Berlin 3*, 6, erstmals gedruckt (mit den für diese Sammlung charakteristischen Abweichungen) in: *Briefe aus den Jahren 1833 bis 1847 von Felix Mendelssohn Bartholdy*, hrsg. von Paul und Carl Mendelssohn Bartholdy (= *Briefe aus den Jahren 1830 bis 1847*, 2. Bd.), Leipzig 1863, S. 60–62, vollständig gedruckt in: *Felix Mendelssohn Bartholdy. Briefe*, hrsg. von Rudolf Elvers, Frankfurt am Main 1984, S. 173–175, Zitat S. 174.

3 Brief vom 23. November 1834 an Rebecka Lejeune Dirichlet: „Wenn ich bis zum Frühjahr meinen Paulus, eine Sinfonie amoll und ein Clavierconcert fertig habe [...]“ Music Division, The New York Public Library for the Performing Arts, Astor, Lenox and Tilden Foundations, *MNY++ *Mendelssohn-Bartholdy, Felix*, letter No. 212 (zusammen mit Brief vom 14. November 1833 an Fanny Hensel), gedruckt, jedoch ohne den Absatz mit der betreffenden Passage, in: *Briefe aus den Jahren 1833 bis 1847* [Anm. 2], S. 63–69.

4 Brief vom 30. November 1834 an Carl Klingemann: „Wenn ich nur die Sinfonie und das Konzert mache, so sehn wir uns wohl im Frühjahr [...]“; Heinrich-Heine-Institut, Düsseldorf, 62.685, gedruckt in: *Felix Mendelssohn-Bartholdys Briefwechsel mit Legationsrat Karl Klingemann in London*, hrsg. und eingeleitet von Karl Klingemann [jun.], Essen 1909, S. 154–156, Zitat S. 155.

5 Siehe: Felix und Cécile Mendelssohn Bartholdy: *Das Tagebuch der Hochzeitsreise nebst Briefen an die Familien*, hrsg. von Peter Ward Jones, Übersetzungen aus dem Englischen und Französischen von Thomas Schmidt-Beste, Zürich und Mainz 1997. Das Original des Tagebuchs befindet sich in der Bodleian Library, University of Oxford, *MS. M. Deneke Mendelssohn* e. 6. Die Ausgabe erschien zuerst auf Englisch, siehe „Introduction“ in diesem Band, Anm. 5. Im Folgenden wird immer nur auf die deutsche Ausgabe verwiesen.

6 Dieser Zeitpunkt ergibt sich aus Äußerungen in zwei Briefen vom 28. Januar 1837: an die Schwester Rebecka: „[...] da ich aufgefordert bin, bei dem Musikfest zu Birmingham im September meinen Paulus zu dirigieren“, Music Division, The New York Public Library for the Performing Arts, Astor, Lenox and Tilden Foundations, *MNY++ *Mendelssohn-Bartholdy, Felix*, letter No. 305; an die Mutter: „[...] da stark die Rede davon ist, daß ich mit Cécile im Spätsommer nach England reise“, ebenda, No. 308.

7 Zu den – sicher brieflich erfolgten – Verhandlungen über die Teilnahme am Musikfest in Birmingham 1837 sind keinerlei Dokumente auffindbar, weder in Mendelssohns Nachlass noch unter den in der Central Library, Birmingham, aufbewahrten Akten der Musikfeste, weder Protokolle noch Briefe, Briefkopien oder -konzepte. Mendelssohn dürfte im Wesentlichen mit dem Hauptverantwortlichen Joseph Moore korrespondiert haben; zwei spätere Briefe an diesen sind am 24. Juni und 1. September 1837 im Tagebuch der Hochzeitsreise erwähnt, siehe: *Tagebuch der Hochzeitsreise* [Anm. 5], S. 82 und 112.

8 Brief vom 30. April 1837 aus Freiburg im Breisgau an Carl Klingemann, Privatbesitz, gedruckt in: *Briefwechsel mit Karl Klingemann* [Anm. 4], S. 213–215, Zitat S. 214.

9 Brief vom 15. Mai 1837 aus Frankfurt am Main an Lea Mendelssohn Bartholdy, Music Division, The New York Public Library for the Performing Arts, Astor, Lenox and Tilden Foundations, *MNY++ *Mendelssohn-Bartholdy, Felix*, letter No. 322, gedruckt in: *Tagebuch der Hochzeitsreise* [Anm. 5], S. 163 f., Zitat S. 164.

10 Brief vom 29. Mai 1837 aus Frankfurt am Main an Lea Mendelssohn Bartholdy, Music Division, The New York Public Library for the Performing Arts, Astor, Lenox and Tilden Foundations, *MNY++ *Mendelssohn-Bartholdy, Felix*, letter No. 323, gedruckt in: *Tagebuch der Hochzeitsreise* [Anm. 5], S. 166 f., Zitat S. 167.

11 Brief vom 2. Juni 1837 aus Frankfurt am Main an Ferdinand David, Stadtgeschichtliches Museum Leipzig, *Rp. 1929/246*, erstmals gedruckt (mit kleinen Abweichungen) in: *Ferdinand David und die Familie Mendelssohn-Bartholdy*. Aus hinterlassenen Briefschaften zusammengestellt von Julius Eckardt, Leipzig 1888, S. 86–89, Zitat S. 87, siehe auch: *Felix Mendelssohn Bartholdy. Briefe aus Leipziger Archiven*, hrsg. von Hans-Joachim Rothe und Reinhard Szeskus, Leipzig 1972, S. 135–138, Zitat S. 135 f.

12 Brief vom 24. Juni 1837 aus Frankfurt am Main an Carl Klingemann, Privatbesitz, gedruckt in: *Briefwechsel mit Karl Klingemann* [Anm. 4], S. 215 f., Zitat S. 216.

13 *Tagebuch der Hochzeitsreise* [Anm. 5], S. 92.

14 Brief vom 22. Juli 1837 aus Bingen an Lea Mendelssohn Bartholdy, Fanny Hensel und Rebecka Dirichlet, Music Division, The New York Public Library for the Performing Arts, Astor, Lenox and Tilden Foundations, *MNY++ *Mendelssohn-Bartholdy, Felix*, letter No. 330, gedruckt in: *Tagebuch der Hochzeitsreise* [Anm. 5], S. 180–182, Zitate S. 180 f.

- 15 Brief vom 23. Juli 1837 aus Bingen an Ferdinand Hiller, Historisches Archiv der Stadt Köln, *Best. 1051* (Hiller-Nachlass), *Bd. 23*, S. 1049–1052 (Nr. 244), Zitat S. 1050.
- 16 Brief vom 24. Juli 1837 aus Bingen von Cécile und Felix Mendelssohn Bartholdy an Rebecka Dirichlet, Music Division, The New York Public Library for the Performing Arts, Astor, Lenox and Tilden Foundations, *MNY++ Mendelssohn-Bartholdy, Felix, letter No. 331, gedruckt in: *Tagebuch der Hochzeitsreise* [Anm. 5], S. 184–186, Zitate S. 186 bzw. 185.
- 17 *Tagebuch der Hochzeitsreise* [Anm. 5], S. 95.
- 18 *Tagebuch der Hochzeitsreise* [Anm. 5], S. 98.
- 19 *Tagebuch der Hochzeitsreise* [Anm. 5], S. 99.
- 20 Undatierter Brief vom 13. August 1837 (Datum des Poststempels) aus Koblenz von Cécile und Felix Mendelssohn Bartholdy an Lea Mendelssohn Bartholdy, Music Division, The New York Public Library for the Performing Arts, Astor, Lenox and Tilden Foundations, *MNY++ Mendelssohn-Bartholdy, Felix, letter No. 336, gedruckt in: *Tagebuch der Hochzeitsreise* [Anm. 5], S. 186–188, Zitat S. 187.
- 21 Brief vom 5. August 1837 aus Koblenz an Breitkopf & Härtel, Hessische Landes- und Hochschulbibliothek Darmstadt; gedruckt in: *Felix Mendelssohn Bartholdy. Briefe an deutsche Verleger*, hrsg. von Rudolf Elvers, Berlin 1968, S. 63.
- 22 *Tagebuch der Hochzeitsreise* [Anm. 5], S. 113.
- 23 *Tagebuch der Hochzeitsreise* [Anm. 5], S. 124.
- 24 *Tagebuch der Hochzeitsreise* [Anm. 5], S. 125.
- 25 *Tagebuch der Hochzeitsreise* [Anm. 5], S. 127.
- 26 Brief vom 4. Oktober 1837 aus Leipzig an Lea Mendelssohn Bartholdy, Music Division, The New York Public Library for the Performing Arts, Astor, Lenox and Tilden Foundations, *MNY++ Mendelssohn-Bartholdy, Felix, letter No. 338, gedruckt in: *Tagebuch der Hochzeitsreise* [Anm. 5], S. 196–200, Zitat S. 196 f.
- 27 *Birmingham Musical Festival*, in: *The Morning Post*, No. 20829 (September 23, 1837), S. [3].
- 28 „Mendelssohn has produced one of his most splendid efforts [...]. The concerto was evidently the gem of the evening, the great feature, looked forward to with unconcealed anxiety. [...] It is, however, the high intellectual character of his compositions that so separates him from his contemporaries.“ *The Musical World* Vol. VII (September 15 – December 29, 1837), No. LXXXI (Sept. 29), S. 40.
- 29 Brief von Charles Cowden Clarke vom 14. Oktober 1837 an Mendelssohn, Bodleian Library, University of Oxford, *MS. M. Deneke Mendelssohn d. 32*, Green Books VI-86: „Ever since the Birmingham Festival I seem to have heard no talk but of the Paul; of your organ playing; of the Piano forte concerto; and of Bach's fuge in E flat. All seem to be of one mind, and all delighted.“
- 30 Brief von Ignaz Moscheles vom 23. Dezember 1837 an Mendelssohn, Bodleian Library, University of Oxford, *MS. M. Deneke Mendelssohn d. 32*, Green Books VI-164, gedruckt (mit Abweichungen) in: *Briefe von Felix Mendelssohn-Bartholdy an Ignaz und Charlotte Moscheles*, hrsg. von Felix Moscheles, Leipzig 1888, S. 149.
- 31 *Allgemeine musikalische Zeitung* 39 (1837), Nr. 43 (25. October), Sp. 702.
- 32 *Tagebuch der Hochzeitsreise* [Anm. 5], S. 95.
- 33 *Tagebuch der Hochzeitsreise* [Anm. 5], S. 113.
- 34 *Tagebuch der Hochzeitsreise* [Anm. 5], S. 116.
- 35 *Tagebuch der Hochzeitsreise* [Anm. 5], S. 125.
- 36 *Tagebuch der Hochzeitsreise* [Anm. 5], S. 127.
- 37 Siehe Anm. 26.
- 38 Brief vom 6. November 1837 aus Leipzig an Breitkopf & Härtel, Hessische Landes- und Hochschulbibliothek Darmstadt, gedruckt in: *Briefe an deutsche Verleger* [Anm. 26], S. 65.
- 39 Brief von Raymond Härtel vom 7. November 1837 an Mendelssohn, Abschrift, Sächsisches Staatsarchiv Leipzig, *Verlag Breitkopf & Härtel, Nr. 124*, Kopierbuch Nr. 118 (20. Juni 1837 – 31. December 1841), S. 163 f. Dieser Brief ist, wie auch die folgenden aus dem Kopierbuch zitierten Briefe, nur in der abschriftlichen Form bekannt; das Original ist in den „Grünen Büchern“, in denen Mendelssohn seine empfangenen Briefe zusammenfasste (Bodleian Library, University of Oxford, *MS. M. Deneke Mendelssohn b. 4* und *d. 28–53*), nicht enthalten.
- 40 Brief vom 11. November 1837 aus Leipzig an Breitkopf & Härtel, Hessische Landes- und Hochschulbibliothek Darmstadt, gedruckt in: *Briefe an deutsche Verleger* [Anm. 26], S. 66. Die Entschuldigung dürfte sich darauf beziehen, dass die erste Bitte um die Beförderung des Materials bereits einige Zeit zurücklag.
- 41 Brief vom 12. Dezember 1837 aus Leipzig an Breitkopf & Härtel, Hessische Landes- und Hochschulbibliothek Darmstadt, gedruckt in: *Briefe an deutsche Verleger* [Anm. 26], S. 67.
- 42 Brief von Hermann Härtel vom 11. Mai 1838 an Mendelssohn, Abschrift [Anm. 63], S. 329.
- 43 Brief vom 17. Mai 1838 aus Berlin an Breitkopf & Härtel, Hessische Landes- und Hochschulbibliothek Darmstadt, gedruckt in: *Briefe an deutsche Verleger* [Anm. 26], S. 71.
- 44 Brief von Hermann Härtel vom 16. Juni 1838 an Mendelssohn, Abschrift [Anm. 63], S. 367.
- 45 Brief vom 21. Juni 1838 aus Berlin an Breitkopf & Härtel, Hessische Landes- und Hochschulbibliothek Darmstadt, gedruckt in: *Briefe an deutsche Verleger* [Anm. 26], S. 74.
- 46 Brief von Hermann Härtel vom 11. Juli 1838 an Mendelssohn, Abschrift [Anm. 63], S. 396.
- 47 Brief von Hermann Härtel vom 24. Juli 1838 an Mendelssohn, Abschrift [Anm. 63], S. 408.
- 48 *Allgemeine musikalische Zeitung* 40 (1838), Nr. 36 (5. September), Sp. 588–590; *Iris im Gebiete der Tonkunst* 10 (1839), No. 37 (13. September), S. 147 f.
- 49 Robert Schumann, *Das Clavier-Concert*, in: *Neue Zeitschrift für Musik* Bd. 10 (Januar–Juni 1839), Nr. 2 (4. Januar), S. 5–7.
- 50 Brief vom 5. Oktober 1837 an Novello [Anm. 48]: „I have altered a few words in the clause relating to the arrangement with Mrs. Anderson, I thought it better in the way I wrote it, as it gives you the liberty to do with it, as you like and as it could afterwards suit your purpose to have it play'd by any other person besides her which is now entirely left to your own choice.“
- 51 Statt „except M^{rs} Anderson, or J. Alfred Novello“ hieß es jetzt: „except by Consent of J. Alfred Novello.“ Siehe auch die Vereinbarung Novellos mit G. F. Anderson vom 19. Oktober 1837, Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, Musikabteilung mit Mendelssohn-Archiv, *MA Depos. MG Nachl. 6*, 6.
- 52 Brief von Lucy Anderson vom 30. November 1837 an Mendelssohn, Bodleian Library, University of Oxford, *MS. M. Deneke Mendelssohn d. 32*, Green Books VI-137.
- 53 Brief von Novello vom 12. Dezember 1837 an Mendelssohn, Bodleian Library, University of Oxford, *MS. M. Deneke Mendelssohn d. 32*, Green Books VI-155: „The delay has already been a great loss to me as three concerts have passed where M^{rs} Anderson could have played it for me with great good effect [...].“
- 54 Myles Birket Foster, *History of the Philharmonic Society of London: 1813–1912. A record of a hundred years' work in the cause of music*, London 1912, S. 148; Rezension *Philharmonic Society* unter *Metropolitan Concerts*, in: *The Musical World* Vol. VIII (January 5 – April 26, 1838), No. CIV (March 8), S. 161 f.
- 55 Rezension in: *The Musical World* Vol. IX (May 5 – August 30, 1838), No. CXV (May 24), S. 65 f. Der Konzerttermin ergibt sich aus den Worten „on Thursday morning last“ und „on Thursday last“ in dieser Rezension; der Donnerstag vor dem Erscheinen des Heftes war der 17. Mai; dagegen wird der 18. Mai angegeben in: Therese Marie Ellsworth, *The piano concerto in London concert life between 1801 and 1850*, Ph. D. diss., University of Cincinnati 1991, S. 264, 298 und 315.
- 56 Foster, *History* [Anm. 86], S. 160; in der Dissertation von Ellsworth [Anm. 87], S. 315, wird irrtümlich für diesen Termin das g-Moll-Konzert angegeben.
- 57 Rezension in: *The Musical World* Vol. IX (May 5 – August 30, 1838), No. CXXI (July 5, 1838), S. 167. Der Konzerttermin ergibt sich aus einem Brief von William Sterndale Bennett vom 2. Juli 1838 aus London an Mendelssohn, wo es heißt: „Your new Concerto will be played to-morrow by Mad. Dulcken at her Concert which she gives with Döhler [...]“ (es folgt ein Notenzitat aus dem 3. Satz des Konzerts, Solo T. 47 f. mit Auftakt), Bodleian Library, University of Oxford, *MS. M. Deneke Mendelssohn d. 34*, Green Books VIII-2. Dagegen wird in der Dissertation von Ellsworth [Anm. 87], S. 264, 298 und 325, der 4. Juli angegeben, offenbar auf Grund der Angabe „yesterday“ in der genannten Rezension.
- 58 Am 4. März 1839, siehe: Foster, *History* [Anm. 86], S. 153, und Rezension in: *The Musical World* Vol. XI (January 3 – May 23, 1839), No. CLVI (March 7, 1839), S. 148 f.; am 30. Mai 1842 (Aufführung des 2. und 3. Satzes), Rezension in: *The Morning Post*, Nr. 22268 (May 31, 1842), S. 5, sowie in: *The Musical World* Vol. XVII (1842), No. XXII (June 2), S. 173; am 26. Februar 1845, Rezension in: *The Musical World* Vol. XX (1845), No. 10 (March 6), S. 109 f.; diese Aufführung ist als bevorstehend erwähnt in einem Brief von Th. Aug. Dulcken, dem Mann von Louise Dulcken, an Mendelssohn kurz vor dem 26. Februar 1845, Bodleian Library, University of Oxford, *MS. M. Deneke Mendelssohn d. 48*, Green Books XXII-307; am 12. Mai 1845, siehe: Foster, *History* [Anm. 86], S. 191, und Rezension in: *The Morning Post* No. 23191 (May 13, 1845), S. 5, abgedruckt in: *The Musical World* Vol. XX (1845), No. 20 (May 15), S. 225–227.
- 59 Rezension in: *Neue Zeitschrift für Musik* Bd. 25 (Juli–December 1846), Nr. 30 (10. Oktober), S. 122.
- 60 Rezension in: *The Dublin Evening Herald*, No. 48 [sic für 47] (February 17 [sic für 18], 1847), S. 5; dieselbe auch in: *The Warder* Vol. XXVI, No. 1328 (February 20, 1847), S. 5. Weitgehend gleich lautet auch die Rezension in: *The Dublin Evening Mail* No. 4421 (February 22, 1847), S. [4], abgedruckt in: *The Musical World* Vol. XXII (1847), No. 9 (February 27), S. 134. Siehe ferner Rezension in: *Freeman's Journal and Daily Commercial Advertiser* Vol. LXXX, February 17, 1847, S. [2].
- 61 Brief von Ignaz Moscheles vom 20. Juli 1838 aus London an Mendelssohn, Bodleian Library, University of Oxford, *MS. M. Deneke Mendelssohn d. 33*, Green Books VII-159; auszugsweise gedruckt (mit Abweichungen) in: *Briefe an Moscheles* (Anm. 39), S. 154 f.
- 62 Brief von Ignaz Moscheles vom 13. November 1838 aus London an Mendelssohn, Bodleian Library, University of Oxford, *MS. M. Deneke Mendelssohn d. 34*, Green Books VIII-116. Vgl. auch: *Aus Moscheles' Leben. Nach Briefen*

- und Tagebüchern herausgegeben von seiner Frau, Bd. 2, Leipzig 1873, S. 32: „In einem Brief [im Herbst 1838] schreibt er: ‚Wir wollen jeden Sonnabend Kammermusik machen [...]‘ [...] Es gab auch zwei herrliche Mendelssohn-Sonnabende, einen für den ganzen Paulus, den andern für Claviermusik.“
- 63 *Aus Moscheles' Leben* [Anm. 94], S. 40.
- 64 Rezension zum Konzert in London am 12. Mai 1845 in: *The Morning Post* No. 23191 (May 13, 1845), S. 5, abgedruckt in: *The Musical World* Vol. XX (1845), No. 20 (May 15), S. 225–227: „The subject of the *andante* of Mendelssohn's *concerto* is, by a strange coincidence, almost note for note the same as the second motivo in Sterndale Bennett's overture to *Parisina*—a work written some years before it.“
- 65 C. R., *Madame Bishop in the Provinces*, datiert „Monday, Feb. 15“, in: *The Musical World* Vol. XXII (1847), No. 8 (February 20), S. 117 f.; darin S. 118: „[...] which has appeared here in all our papers, respecting a new Cadenza received direct from Dr. Mendelssohn, expressly written for Madame Dulcken, and which is to be introduced by her in his second concerto on Tuesday next.“ In dem Zitat der erwähnten Pressemeldung hieß es: „We understand Mad. Dulcken has just received, direct from Germany, a new Cadenza, full of new and beautiful passages, for Dr. Mendelssohn's second concert [sic], written expressly for her by the author, and which will be performed for the first time in public at the concert of this society on Tuesday next.“
- 66 Siehe Anm. 92.
- 67 Bodleian Library, University of Oxford, *Deneke* 97.
- 68 Name zweier Cellisten der London Philharmonic Society: *Lindley* und *C. Lindley*, siehe *The Musical World* Vol. XI (January 3 – April 26, 1839), No. CLVI (March 7), S. 149; hier findet sich im Anschluss an eine Rezension des Konzertes vom 4. März 1839, in dem u. a. Mendelssohns 2. Klavierkonzert (Solistin: Louise Dulcken) erklang, eine Liste der Orchestermusiker in der laufenden Spielzeit.
- 69 Rezension mehrerer Konzerte in: *Allgemeine musikalische Zeitung* 41 (1839), Nr. 9 (27. Februar), Sp. 174–177.
- 70 Siehe die Besprechungen des Musikfestes in: *Kölnische Zeitung*, Nr. 145 (25. Mai 1839), S. [1]; *Allgemeine musikalische Zeitung* 41 (1839), Nr. 24 (12. Juni), Sp. 463 f.; *The Musical World* Vol. XII (May 2 – December 26, 1839), No. CLXXIV (July 18), S. 184.
- 71 *Allgemeine musikalische Zeitung* 41 (1839), No. 41 (9. Oktober), Sp. 797; *Iris im Gebiete der Tonkunst* 10 (1839), No. 37 (13. September), S. 148.
- 72 *Freimüthiges Abendblatt* 22 (1840), No. 1128 (14. August), Sp. 643.
- 73 Am 27. Juni 1842, siehe Foster, *History* [Anm. 86], S. 174; Programm in: *The Musical World* Vol. XVII (1842), No. XXVI (June 30), S. 207.
- 74 Am 26. November 1842, siehe Rezension in: *Allgemeine musikalische Zeitung* 45 (1843), Nr. 2 (11. Januar), Sp. 28.
- 75 *The Musical Examiner* No. 83 (June 1, 1844), S. 606: „Dr. Mendelssohn [...] delighted the company by performing, on the pianoforte, his last book of 'Songs without words,' the finale to his second concerto, and other interesting matters.“
- 76 Alfred Dörffel, *Die Geschichte der Gewandhausconcerte zu Leipzig vom 25. November 1781 bis 25. November 1881, im Auftrage der Concert-Direction verfasst*, Leipzig 1884, darin: *Statistik der Concerte im Saale des Gewandhauses zu Leipzig*, S. 39.
- 77 Foster, *History* [Anm. 86].

Preface

Felix Mendelssohn Bartholdy wrote a considerable amount of works for piano – the instrument he mastered with bravura – and orchestral accompaniment. The chronicle begins with the early *Recitativo* for piano and string orchestra (1820), the Piano Concerto in A minor (1822) and the two Double Concertos for two pianos in E major (1823) and A flat major (1824). The piano also plays a leading role in the Double Concerto for violin, piano and orchestra (1823) as well as in the Sextet (1824). All of these juvenilia remained unpublished during the composer's lifetime. These early works were then followed by two piano concertos which Mendelssohn deemed worthy of publication: the Concerto in G minor op. 25 (1831) and the “second” Concerto in D minor op. 40 (1837). Two shorter concertante works for piano and orchestra take their place between these two concertos: the *Capriccio brillante* op. 22 (1832) and the *Rondo brillante* op. 29 (1834). The Piano Concerto No. 2 was followed by the concert piece *Serenade and Allegro giojoso* op. 43 (1838). Finally, in the early 1840s, Mendelssohn worked on a third piano concerto, in E minor. Although he produced a draft that extended up to sketches for the third movement, he ultimately left the work unfinished.¹

Genesis

After the publication of the Piano Concerto No. 1 in G minor in 1832, Mendelssohn spent many years entertaining the idea of writing another piano concerto. In November 1834 he mentioned his project of composing a piano concerto and a symphony in A minor in three letters written from Düsseldorf to his sisters Fanny² and Rebecka³ in Berlin, and to his friend Carl Klingemann⁴ in London. But it was only after the honeymoon⁵ he undertook after his wedding with Cécile Jeanrenaud on 28 March 1837 that he began to take a more serious interest in this project. The reason was perhaps the invitation to take part in the Birmingham Music Festival, which he had received in January.⁶ Although he was scheduled to conduct his *St. Paul* there, it is quite possible that, early on, he expressed the wish to be allowed to bring along a new piano concerto that he could include on the program.⁷ The earliest mention of such a work from this period is found in a letter to Klingemann: “I think that I shall finish a new Psalm and a violin quartet in the coming days; I would also very much like to write a concerto for myself to play in England, but I never find the time to get down to it. I would like to know why this is so

difficult.”⁸ Two weeks later, he had apparently still not begun working on it, and in a letter to his mother of 15 May from Frankfurt am Main, he exclaimed: “O Lord, would that I could get on with composing a piano concerto!”⁹ He must have begun working on it shortly thereafter, however, since he was able to report to his mother two weeks later: “I am staying here until July in order to finish off my concerto and other things I am working on [...]”¹⁰ In June and early July 1837 he reported to several correspondents about his work on the concerto, always adding that he found it difficult. To his friend, the violinist Ferdinand David, he wrote: “[...] and are you writing yourself a new concerto for your instrument? I am stuck in one now for mine and curse it – it simply won't flow [...]”¹¹ Weeks later we find a similar lament in a letter to Klingemann: “I have already begun the new concerto and, as usual, I am terribly cross – what a wretched thing is the piano and its 100,000 little notes.”¹² It was Mendelssohn's custom to begin writing down a composition only after he had finished the groundwork in his head. During this process, he was perfectly able to play from it to his intimates. And after 13 July he must have actually begun to write down the work with a certain continuity. After all, Cécile noted in the honeymoon diary under 19 July: “Felix wrote a good deal of music and many letters.”¹³ Three days later, he wrote from Bingen to his mother and his sisters Fanny and Rebecka: “We are thinking of staying here until the beginning of next month, during which time I want to finish off my piano concerto (see below); [...]”¹⁴ Further in the same letter (“below”), he supplied more information about the work, which he directed especially to Fanny: “The concerto [...] will be nothing very special as a composition, but the last movement creates so much effect as a piece of pianistic pyrotechnics that I often have to laugh when I happen to play it properly. There will be once again three interconnected movements, the first in D minor, an Adagio in G major, and the last in D major.” Further mentions of his work on the concerto are found in two letters of the following days. To Ferdinand Hiller he confided: “I have not worked, i.e. composed, much here, but I have a new violin quartet that is almost completely finished in my head, and think that I shall be finishing my piano concerto next week.”¹⁵ And in describing the course of day to Rebecka, he added: “[...] then I finished a considerable piece of the piano concerto; [...]”¹⁶ As to what he meant with “finished,” we are enlightened by Cécile, who described at least the outward process to her sister-in-law in the same letter: “He [Felix] sits

facing me trilling with his fingers, writing, singing, blowing the trumpet and flute, all at the same time; then he walks up and down in the room again with his sheet of music, beating time or playing the double bass with his arm; his piano concerto is costing him all this exertion, but it will certainly turn out to be very beautiful." The work was apparently still subjected to some major transformations during those days. The composer changed the tempo of the second movement, as can be inferred from the above-quoted letters: the *Andante* became an *Adagio*. More importantly, he also changed the key sequence of the movements. Whereas the second movement was allegedly still in G major on 22 July, as the composer wrote to his sister Fanny, it was suddenly in B flat major in the piano part completed only a few days later in Bingen and to which Mendelssohn appended "26 July 1837" as the date of completion.

Mendelssohn must have taken up his work on the score at the latest after completing the piano part on 26 July. Just as he had done when composing the G minor piano concerto, he notated only the orchestral parts in the score, and not the solo part. On 29 July his wife wrote in the diary: "Felix bathed in the Nahe [...]. Then he worked on his concerto."¹⁷ After a four-week stay in Bingen, the young couple spent another two weeks in Ehrenbreitstein on the Rhine beginning on 3 August. From there they undertook frequent visits to the wine-growing estate of the composer's uncle Joseph Mendelssohn in nearby Horchheim. Mendelssohn continued composing at both places, as is transmitted in the diary. Thus on 5 August we read from Horchheim: "Felix composed."¹⁸ This was the day on which Mendelssohn, in Horchheim, brought the score of the piano concerto to a provisional end and dated it. This was confirmed by his wife on 10 August: "Felix was very industrious and in the course of these days completely finished work on his piano concerto."¹⁹ And in a letter to his mother written towards the end of his stay, the composer asserted: "In addition I have completely finished my concerto [...]."²⁰ He had already mentioned the concerto on the day of its completion in a letter to Breitkopf & Härtel: "I shall be bringing along a new piano concerto and several other larger works, and would be most pleased if you could help some of this see the light of day."²¹ Mendelssohn undertook his fifth trip to England directly from Ehrenbreitstein. On 27 August he arrived in London, where he spent a good two weeks before continuing on to the Birmingham Music Festival. Referring to 3 and 4 September, he noted: "Wrote out the piano part of my D minor concerto" and towards the end of the same entry: "Continued with the piano part of my concerto."²² Although it is unclear as to which copy he was working on, there can be no doubt that the piano part completed in Bingen on 26 July no longer corresponded to the score and had to be replaced or revised.

First Performances

The venue for the world premiere of the concerto was the Birmingham Music Festival (19–22 September 1837). The performance, with Mendelssohn himself playing the solo part, took place at the Town Hall after only one rehearsal. On 18 September he noted: "Rehearsal day. For all four festival days, all seven performances [i.e. concerts of the Music Festival], just one day of rehearsal. [...] Then there was [after rehearsals for *St. Paul*, among other works] a second rehearsal when I was to rehearse my concerto that I had composed in Bingen. But half the musicians were in the theatre rehearsing 'Semiramide' and the other half were reduced by sleep and desertion to an eighth. The wind instruments were almost all missing. I declared that I would not play my concerto without rehearsal, and went away to sleep again, and fortunately slept off the effects of the rehearsal."²³ The rehearsal then took place the following day, after the first concert of the festival, whereby the composer apparently had only a bad piano at his disposal: "The orchestra was detained for the rehearsal of my concerto. Many of the audience stayed behind. I rehearsed after the three-hour concert on a little dulcimer-like piano. The people just about fell over themselves with pleasure after the first solo passage of the last movement – an unbelievable noise."²⁴ The performance on 21 September under the direction of George Smart was a great success. Mendelssohn noted: "Evening at eight o'clock, sixth performance. A miscellaneous concert. I played my concerto on an Erard [...]. They demanded the last movement to be repeated, but I

was too tired [...]."²⁵ In a letter to his mother, written after his return, he reported: "The applause and the calls for me when I merely put in an appearance refused to come to an end, and at times really caused me to laugh, because, for example when it came to my piano concerto, I could not get to sit at the instrument [...]."²⁶

The audience's reactions to the world premiere are documented in a series of enthusiastic reviews. In a review²⁷ of the Birmingham Music Festival by the London daily *The Morning Post*, which the weekly magazine *The Musical World* broadly quoted in its own reporting, Mendelssohn's piano concerto was hailed as "one of his most splendid efforts," "the gem of the evening, the great feature," before being described in greater detail. The review closes with the observation: "It is, however, the high intellectual character of his compositions that so separates him from his contemporaries."²⁸

A stirring personal confirmation that Mendelssohn's appearances in Birmingham made a strong impression is conveyed in a letter which the composer received from Alfred Novello's brother-in-law, Charles Cowden Clarke. On 14 October 1837 he wrote from London: "Ever since the Birmingham Festival I seem to have heard no talk but of the Paul; of your organ playing; of the Piano forte concerto; and of Bach's fugue in E flat. All seem to be of one mind, and all delighted."²⁹ Ignaz Moscheles reported in a similar vein to his friend Mendelssohn in a letter of 23 December 1837 from London: "Your triumph there still resonates all over England. Your St. Paul, your organ playing, your piano concerto, everything is mentioned with unanimous praise."³⁰ Soon after his return to Leipzig and the beginning of the new concert season, Mendelssohn organized the German premiere of his second piano concerto. He played it at the Gewandhaus's third subscription concert on 19 October 1837 under the direction of Ferdinand David. According to the program notes, the movements were superscribed: *Allegro appassionato*, *Adagio* and *Scherzo gioioso*. The review of the *Allgemeine musikalische Zeitung* underscored that the first two movements were connected to each other – suggesting that the finale apparently did not immediately follow "attacca" here – and "that the orchestral part was not treated merely as an accompaniment, but played an active role in the substance of the composition, following Beethoven's model." The reviewer then again insisted that "also in this new work, the chief purpose is not exclusively to make a brilliant display of the pianoforte, at least in the middle movement."³¹

Printing

The concerto was printed by three publishers in the summer of the year following the first performance. Although a simultaneous release was striven for, this could not be completely realized. Mendelssohn himself conducted the negotiations with Breitkopf & Härtel in Leipzig and Novello in London. Joseph Alfred Novello had gone to visit the Mendelssohns in Bingen on 29 July 1837, while Mendelssohn was working on the concerto.³² Later, in London, the composer met with Novello several times, as emerges from the entries of his honeymoon diary. On 3 and 4 September he noted only a "visit," but nothing about the topics discussed,³³ whereas on 9 September we read: "Tedious and dull evening at home with Novello. I wanted to sell him my three new things, the [42nd] Psalm, Concerto, and organ pieces [Preludes and Fugues op. 37], for £40; he appeared churlish. I broke off the discussion and thought: I won't give you another chance."³⁴ In Birmingham, both Alfred Novello, who took part in the festival as a singer, and Nicholas Mori, who, with his wife, owned the London publishing house Mori & Lavenue, attempted to obtain the publication rights to the piano concerto. At the close of the above-quoted lines concerning the course of the rehearsal on 19 September, Mendelssohn added: "Mori yelled out at the end: 'I want to speak to you.' Novello was standing next to me and said softly: 'Have you sold this already?' 'Just you wait, you rascal,' I thought to myself. Mori came over, took me by the arm, and wanted to have it. I said it would cost him £30; he wanted to haggle; I broke off the conversation. He wanted to think the matter over for two days. I promised him to keep it available for that long. Novello came over. I said that I could only give him a decision the day after tomorrow."³⁵ As to the conclusion of the affair, around noontime on the day of the piano concerto's world premiere, Mendelssohn wrote: "Novello asked for the fourth time about the concerto, which Mr Anderson would

also like for his wife. As Mori's two days were up, and I knew him well – that he just wanted to wait for the effect it produced at the performance, which was just what I didn't want – I gave it to Novello for £40, which he must pay me immediately. He agreed to everything, he who a fortnight ago appeared to find the same sum too high for the three works."³⁶ At last the edition was published in June 1838.

Mendelssohn had initiated the printing process through Breitkopf & Härtel immediately after completing the work, with his previously quoted letter from Koblenz of 5 August 1837.³⁷ In the fall, no doubt after the Leipzig performance, he reminded the publisher of the concerto once again. At first, and possibly verbally, he asked the publisher to include his manuscript for Novello in a shipment that was to go to London as part of the business dealings between Breitkopf & Härtel and Novello. On 6 November he wrote: "In the coming days (probably tomorrow), I shall be able to give you the manuscript of my concerto which I had asked to be sent by you to Mr. Novello in London. I would greatly appreciate it if you could publish it simultaneously; the date designated for this, however, is 31 May of the coming year; it may not be published in Germany until that time. Would you please let me know if this is possible for you and whether you will agree to an honorarium of 50 Louis for this work. As you know, it is a larger honorarium that I usually ask for; but since I received none at all for my first concerto, I feel that you could distribute this one over the two concertos. If you agree to all of this, I could hand you the manuscript on short notice."³⁸ Upon receiving the letter, the publisher appended the word "accepted" to it. The following day, the publisher replied to the composer: "We are sending the manuscript of your concerto to London straightaway [...] We accept in every point the conditions under which you are offering us the work for Germany, and are delighted to be able to develop in this manner our relationship with you, which we so greatly value. The stipulated honorarium is at your disposal at any moment."³⁹ On 11 November Mendelssohn delivered the announced material for Novello to Breitkopf & Härtel with a cover letter in which he wrote: "I am sending you, Esteemed Sirs, the package for Mr. Alfred Novello in London with the request to enclose it with your shipment to him. Please forgive the long delay caused by the dilatory copyist and corrector (who, unfortunately, is none other than myself)."⁴⁰ It took another four weeks for the composer to finish the engraver's copy for Breitkopf & Härtel. On 12 December 1837 he wrote to the publisher: "I am sending you herewith enclosed the manuscript of my second concerto which, however, must not appear in print before May of the coming year since the publication date in England has been so determined; I have already mentioned this in my previous letter concerning this work. I kindly ask you to print the name of Mr. Novello's company on the German title page, and the opus number 40. As for the title, I would like it to read simply: Concerto (No. 2) for pianoforte and orchestral accompaniment composed by FMB. From the remark preceding the piano part, you will see that with the help of the small notes one can also play the piece with a quartet accompaniment alone."⁴¹ The word "manuscript" here is to be understood as "autograph;" this can be assumed with certainty at least in the case of the piano part. Supporting this assumption is, among other things, the fact that Mendelssohn had mentioned in his previous letter that he himself was the copyist and proofreader of the manuscript for Novello and that there is no trace of another scribe. Furthermore, considering that he had to insert notes from the piano reduction into the piano part and notes from the wind instruments into the string parts, it seems perfectly natural that he had to write – and actually did write – a new engraver's copy for Breitkopf & Härtel.

In May 1838, while he was spending several weeks in Berlin with his family, Mendelssohn received galley proofs from Breitkopf & Härtel. The publisher sent them to him on 11 May with the words: "With the present post we are sending you a proof copy of your concerto for your kind revision."⁴² The composer acknowledged receipt in his reply of 17 May: "I have duly received your letter of the 11th, Esteemed Sirs, along with the proofs, and shall return the latter to you this coming Monday [21 May 1838], when I plan to arrive in Leipzig."⁴³ The proofs must have been those of the piano part and orchestral parts, for if the publisher had sent only a portion of the prepared edition, he would at least have specified in his letter just what material he had sent. The publication date of the edition, which was originally planned to coincide with the date set by Novello (end of

May), was delayed by several weeks. On 16 June the publisher wrote: "Please let us know if you have any remarks concerning the titles of the concerto and the Psalm."⁴⁴ By way of reply, Mendelssohn solely remarked in a letter of 21 June: "Please do not forget Mr. Novello's company on the title page of the concerto [...]"⁴⁵ Finally, on 11 July, Breitkopf & Härtel informed the composer of the work's imminent publication: "We are speedily working on the orchestral parts of the Psalm and hope to be able to send you the proofs soon. We shall then take the liberty of enclosing copies of the concerto with it; its printing is now held up solely by the scribe of the title."⁴⁶ The date of publication of the edition can be regarded as 24 July 1838, the day on which the publisher sent Mendelssohn the complimentary copies, which was no doubt immediately after printing.⁴⁷

The *Allgemeine musikalische Zeitung* and *Iris im Gebiete der Tonkunst* printed detailed reviews of the work after its publication.⁴⁸ Another review was published by Robert Schumann in his essay *The Piano Concerto* in the *Neue Zeitschrift für Musik*.⁴⁹ Schumann's judgment is ambivalent. While he has the "highest praise" for Mendelssohn's music, which is "the outflow of a noble soul" and is "irresistible," he nevertheless feels that a concerto should not eschew the "opportunity to display bravura through the novelty and brilliancy of passage work." Moreover, Schumann felt that the work was among "his most casual productions" and was certainly "written in a few days, perhaps in a few hours" – where he clearly errs – and is a "fleeting, carefree gift" after which "some mighty work" was sure to follow.

Approximately at the same time a third edition was printed by the Paris publisher Schonenberger.

Further Performances

Since it is very difficult to obtain access to some of the relevant sources, and scholars have yet to examine and evaluate the material, the following section aims to focus briefly on the other performances of the D minor concerto held during Mendelssohn's lifetime, especially those given in England. Following the first two performances in Birmingham and Leipzig, the concerto was heard no fewer than three times in London in the short period between March and July 1838. It was the pianist Lucy Anderson who first championed the work in England. She had already contacted Mendelssohn in Birmingham in order to obtain the privilege to play the work, and her husband, the well-known violinist George Frederick Anderson, had negotiated with Novello towards concluding a contractual agreement to this end. His efforts are reflected in the aforementioned publishing contract with the composer. When returning the contract to Novello, Mendelssohn stated: "I have altered a few words in the clause relating to the arrangement with Mrs. Anderson, I thought it better in the way I wrote it, as it gives you the liberty to do with it, as you like and as it could afterwards suit your purpose to have it play'd by any other person besides her which is now entirely left to your own choice."⁵⁰ The text of the contract had initially contained a clause according to which no one in England besides Mrs. Anderson and J. Alfred Novello should possess a copy of the concerto before publication. Mendelssohn crossed out the name "Mrs. Anderson" and instructed that Novello's assent was required to obtain a copy.⁵¹ He probably felt that he would be limiting the work's performance chances by granting a privilege to Lucy Anderson. And perhaps he was not entirely convinced of the pianist's qualifications... As Mendelssohn had already dispatched his manuscripts for the Novello edition to London, and the parcel took an unusually long time to arrive, Anderson wrote to Mendelssohn entreating him to send her the piano part as soon as possible so that she could study it.⁵² Concerned, Novello wrote: "The delay has already been a great loss to me as three concerts have passed where M.^{rs} Anderson could have played it for me with great good effect [...]"⁵³ On 5 March 1838, several weeks after the shipment arrived, the London premiere took place at the Philharmonic Society with Lucy Anderson as soloist and George Smart conducting.⁵⁴ The pianist played the work again on 17 May of the same year.⁵⁵ She ultimately became the dedicatee of the first English edition, and her name appeared twice on its title page. She later performed the concerto several times again, for example in London on 23 March 1840.⁵⁶

On 3 July 1838, just a few weeks after the second London performance, the concerto was played a third time, now by Louise Dulcken.⁵⁷ She already had the G minor concerto in her repertoire and was destined to play the D minor concerto often in the future. She performed it repeatedly in London,⁵⁸ at the Leipzig Gewandhaus under Mendelssohn's direction on 4 October 1846⁵⁹ as well as in Dublin on 16 February 1847.⁶⁰ The composer received a not entirely positive assessment of her first performance. Moscheles, who was trying to acquire an Erard grand piano in London for Mendelssohn, wrote him that he wanted to choose the piano himself on the basis of how the D minor concerto sounded on it: "[...] I would like to see how the passage from your concerto [here follows a musical quotation from the first movement, m. 286, piano solo, upper staff] sounds on it so that it can arouse new enthusiasm." In the margin he added: "I have heard this concerto played by Anderson and Dulcken, but each of them satisfied me only in part, as they were unable to achieve a balanced accord with the orchestra. If you do not play it here soon, I shall find it difficult to abstain from playing it in public some time."⁶¹ Moscheles only partially made good on his intent by performing the concerto on 10 November 1838 at one of the weekly chamber music soirées given at his home. This means it can only have been performed in the piano arrangement.⁶² A further performance by Moscheles, apparently again in a similar framework, took place the following year in Paris. Regarding meetings with Chopin, Charlotte Moscheles later reported about a soirée in her memoirs: "[...] Moscheles plays his own trio and Mendelssohn's D minor concerto, which, to his dismay, 'is not properly understood' [...]."⁶³

Reporting on a performance with Louise Dulcken in 1845, one reviewer made the following observation: "The subject of the *andante* of Mendelssohn's [sic] concerto is, by a strange coincidence, almost note for note the same as the second *motivo* in Sterndale Bennett's overture to *Parisina* – a work written some years before it."⁶⁴ Indeed, Mendelssohn knew this overture well, since it had been on the program of a Gewandhaus concert in Leipzig on 6 March 1837, not too long before the D minor Piano Concerto was written. The above-mentioned performance of 1847 in Dublin deserves particular attention since a cadenza by the composer was said to have been played in that concert. In the London newspaper *The Musical World*, a correspondent from Dublin began by mentioning "a puff positive – I can call it nothing less – which has appeared here in all our papers, respecting a new Cadenza received direct from Dr. Mendelssohn, expressly written for Madame Dulcken, and which is to be introduced by her in his second concerto [...]" in the forthcoming first Philharmonic concert. In a comment on this announcement, a press release was quoted in which one could read: "We understand Mad. Dulcken has just received, direct from Germany, a new Cadenza, full of new and beautiful passages, for Dr. Mendelssohn's second concert [sic], written expressly for her by the author, and which will be performed for the first time in public at the concert of this society on Tuesday next."⁶⁵ Unfortunately, neither has the cadenza ever been found, nor are there any further mentions of it, either in letters or other documents. In all the reviews of the concert that have been located,⁶⁶ there is only mention of the pianist's playing – nothing about the cadenza. The only hints that the concerto was once (or frequently?) played or intended to be played with a cadenza are found in a printed set of parts that has been transmitted in Mendelssohn's estate. This is a copy of the Novello edition consisting of a piano part and one string part per instrument.⁶⁷ In measure 320 of the first movement, the four string parts contain the autographic entry of the word *Cadenza* in conjunction with an added fermata over the half-note rest of the first half of the measure and the deletion of the second half of the measure. The name *Lindley*⁶⁸ written in pencil on the bassi part points to the material's use by the London Philharmonic

Society. Since it belonged to Mendelssohn, it might have served for a performance with him as soloist in London, such as the one that took place at the Philharmonic Society in June 1842. It cannot be excluded that Mendelssohn improvised a cadenza whenever he played the solo part himself; in this event, the orchestra had to be prepared for it by an indication of some kind. He apparently notated such a cadenza one day and sent it to Louise Dulcken. There is, however, no ascertainable connection between the aforementioned set of parts and the cadenza for Louise Dulcken.

Mendelssohn continued to perform the second piano concerto frequently after the first performance and German premiere. In 1839 alone he played the solo part at least three times, at the Leipzig Gewandhaus on 14 February,⁶⁹ at the Lower Rhine Music Festival in Düsseldorf on 21 May,⁷⁰ and at the Music Festival in Brunswick on 8 September.⁷¹ The following year he played it at the Second North German Music Festival in Schwerin⁷² as well as in London⁷³ and Leipzig⁷⁴ in 1842. In 1844 he played the finale alone in a soirée held in his honor in London. This gala took place at the home of Louise Dulcken, where there were performances of piano works, songs and chamber music; an orchestra cannot have taken part in the soirée. From the reviews that were printed, one can conclude that Mendelssohn played the movement in its arrangement for piano solo.⁷⁵

The work acquired a considerable popularity already during the composer's lifetime. It was played quite often in a great number of cities and by other soloists as well, even after the composer's death. For example, it was heard nine times at Leipzig's Gewandhaus between 1848 and 1880,⁷⁶ and twelve times at the Philharmonic Society in London during the same period (but there, however, not again until 1912).⁷⁷

For allowing a detailed examination of the autographs, the editor wishes to extend his thanks to the staff of the Staatsbibliothek zu Berlin – Preussischer Kulturbesitz, Musikabteilung mit Mendelssohn-Archiv, in particular Dr. Helmut Hell and Dr. Hans-Günter Klein; the staff of the following institutions: Bodleian Library, University of Oxford, Department of Special Collections and Western Manuscripts, Music Section; The Library of Congress, Washington, D.C.; Frederick R. Koch Collection, Beinecke Rare Book and Manuscript Library, Yale University, New Haven, Connecticut; Leipziger Städtische Bibliotheken – Musikbibliothek. The editor also wishes to thank in particular his colleague Ralf Wehner, who evaluated many English newspapers in the British Library and made the autopsy of the autograph piano part at Yale University in October 2000, and Peter Ward Jones, Music Librarian at the Bodleian Library, University of Oxford, for his practical assistance in obtaining copies and much valuable information. For supplying information or for putting material at his disposal, the editor also thanks Richard Macnutt, Withyham, Hartfield, Sussex, as well as the following institutions: Central Library, Birmingham; Hessische Landes- und Hochschulbibliothek Darmstadt; Heinrich-Heine-Institut, Düsseldorf; Sächsisches Staatsarchiv Leipzig; Stadtgeschichtliches Museum Leipzig; The British Library, London; Music Division, The New York Public Library for the Performing Arts, Astor, Lenox and Tilden Foundations; The Pierpont Morgan Library, New York; Robert-Schumann-Haus Zwickau.

In the present edition the Critical Notes were abridged in the light of their performance-practical relevance. The volume II/3 of the *Leipziger Ausgabe der Werke von Felix Mendelssohn Bartholdy* contains the complete Critical Notes and supplies the score of the version for piano and string orchestra as well as the solo part and its early version.

Kürbitz, November 2006

Christoph Hellmundt
(Translation: Roger Clement)

Notes

- 1 See R. Larry Todd, *An Unfinished Piano Concerto by Mendelssohn*, in: *The Musical Quarterly* Vol. LXVIII (1982), No. 1, pp. 80–101.
- 2 Letter of 14 November 1834 to Fanny Hensel: “[...] to write an A minor symphony and a piano concerto [...]”; Staatsbibliothek zu Berlin – Preussischer Kulturbesitz, Musikabteilung mit Mendelssohn-Archiv, *MA Depos. Berlin 3*, 6, first printed (with the discrepancies characteristic of this collection) in: *Briefe aus den Jahren 1833 bis 1847 von Felix Mendelssohn Bartholdy*, ed. by Paul Mendelssohn Bartholdy and Carl Mendelssohn Bartholdy (= *Briefe aus den Jahren 1830 bis 1847*, 2. Bd.), Leipzig, 1863, pp. 60–62, printed in its entirety in: *Felix Mendelssohn Bartholdy. Briefe*, ed. by Rudolf Elvers, Frankfurt am Main, 1984, pp. 173–175, quote on p. 174.
- 3 Letter of 23 November 1834 to Rebecka Lejeune Dirichlet: “If I can finish my St. Paul, a symphony in A minor and a piano concerto by spring [...].” Music Division, The New York Public Library for the Performing Arts, Astor, Lenox and Tilden Foundations, *MNY++ Mendelssohn-Bartholdy, Felix, letter No. 212 (together with letter of 14 November 1833 to Fanny Hensel), printed, but without the paragraph containing the passage in question, in: *Briefe aus den Jahren 1833 bis 1847* [Note 2], pp. 63–69.
- 4 Letter of 30 November 1834 to Carl Klingemann: “Once I’ve written the symphony and the concerto, we shall no doubt see one another in the spring [...]”; Heinrich-Heine-Institut, Düsseldorf, 62.685, printed in: *Felix Mendelssohn-Bartholdys Briefwechsel mit Legationsrat Karl Klingemann in London*, edited and introduced by Karl Klingemann [Jr.], Essen, 1909, pp. 154–156, quote on p. 155.
- 5 See: *The Mendelssohns on Honeymoon. The 1837 Diary of Felix and Cécile Mendelssohn Bartholdy. Together with Letters to their Families*. Edited and translated by Peter Ward Jones, Oxford, 1997. The original diary is located in the Bodleian Library, University of Oxford, *MS. M. Deneke Mendelssohn* e. 6. The diary was also published in German, see “Einleitung” in this volume, Note 5. Hereafter we shall always refer to the English edition.
- 6 This time frame results from mentions in two letters of 28 January 1837: to his sister Rebecka: “[...] since I have been invited to conduct my St. Paul at the Birmingham Music Festival in September,” Music Division, The New York Public Library for the Performing Arts, Astor, Lenox and Tilden Foundations, *MNY++ Mendelssohn-Bartholdy, Felix, letter No. 305; to his mother: “[...] since it seems very likely that I shall travel to England with Cécile in late summer,” *ibid.*, No. 308.
- 7 There are no extant documents whatsoever concerning the negotiations about Mendelssohn’s participation in the Birmingham Music Festival in 1837 (which must certainly have been carried out by correspondence), neither in the composer’s estate, nor in the records of the Music Festival preserved in the Central Library, Birmingham, namely minutes, letters, copies of letters or drafts of letters. Mendelssohn must have corresponded chiefly with Joseph Moore, who was one of the leading organizers of the festival; two later letters to Moore are mentioned in the Honeymoon Diary on 24 June and 1 September 1837, see: *The Mendelssohns on Honeymoon* [Note 5], pp. 56 and 92.
- 8 Letter of 30 April 1837 to Carl Klingemann from Freiburg im Breisgau, private collection, printed in: *Briefwechsel mit Karl Klingemann* [Note 4], pp. 213–215, quote on p. 214.
- 9 Letter of 15 May 1837 to Lea Mendelssohn Bartholdy from Frankfurt am Main, Music Division, The New York Public Library for the Performing Arts, Astor, Lenox and Tilden Foundations, *MNY++ Mendelssohn-Bartholdy, Felix, letter No. 322, printed in: *The Mendelssohns on Honeymoon* [Note 5], pp. 155–157, quote on p. 156.
- 10 Letter of 29 May 1837 to Lea Mendelssohn Bartholdy from Frankfurt am Main, Music Division, The New York Public Library for the Performing Arts, Astor, Lenox and Tilden Foundations, *MNY++ Mendelssohn-Bartholdy, Felix, letter No. 323, printed in: *The Mendelssohns on Honeymoon* [Note 5], pp. 158–160, quote on p. 160.
- 11 Letter of 2 June 1837 to Ferdinand David from Frankfurt am Main, Stadtgeschichtliches Museum Leipzig, *Rp. 1929/246*, first printed (with minor divergences) in: *Ferdinand David und die Familie Mendelssohn-Bartholdy*. Compiled from posthumous correspondence by Julius Eckardt, Leipzig, 1888, pp. 86–89, quote on p. 87; see also: *Felix Mendelssohn Bartholdy. Briefe aus Leipziger Archiven*, ed. by Hans-Joachim Rothe and Reinhard Szeskus, Leipzig, 1972, pp. 135–138, quote on pp. 135 f.
- 12 Letter of 24 June 1837 to Carl Klingemann from Frankfurt am Main, private collection, printed in: *Briefwechsel mit Karl Klingemann* [Note 4], pp. 215 f., quote on p. 216.
- 13 *The Mendelssohns on Honeymoon* [Note 5], p. 68.
- 14 Letter of 22 July 1837 to Lea Mendelssohn Bartholdy, Fanny Hensel and Rebecka Dirichlet from Bingen, Music Division, The New York Public Library for the Performing Arts, Astor, Lenox and Tilden Foundations, *MNY++ Mendelssohn-Bartholdy, Felix, letter No. 330, printed in: *The Mendelssohns on Honeymoon* [Note 5], pp. 175–178, quotes on pp. 176 and 177 respectively.
- 15 Letter of 23 July 1837 to Ferdinand Hiller from Bingen, Historisches Archiv der Stadt Köln, *Best. 1051* (Hiller-Nachlass), *Bd. 23*, pp. 1049–1052 (No. 244), quote on p. 1050.
- 16 Cécile and Felix Mendelssohn Bartholdy, letter of 24 July 1837 to Rebecka Dirichlet from Bingen, Music Division, The New York Public Library for the Performing Arts, Astor, Lenox and Tilden Foundations, *MNY++ Mendelssohn-Bartholdy, Felix, letter No. 331, printed in: *The Mendelssohns on Honeymoon* [Note 5], pp. 180–183, quote on pp. 182 and 181.
- 17 *The Mendelssohns on Honeymoon* [Note 5], p. 71.
- 18 *The Mendelssohns on Honeymoon* [Note 5], p. 75.
- 19 *The Mendelssohns on Honeymoon* [Note 5], p. 76.
- 20 Cécile and Felix Mendelssohn Bartholdy, undated letter of 13 August 1837 (date of postmark) from Koblenz to Lea Mendelssohn Bartholdy, Music Division, The New York Public Library for the Performing Arts, Astor, Lenox and Tilden Foundations, *MNY++ Mendelssohn-Bartholdy, Felix, letter No. 336, printed in: *The Mendelssohns on Honeymoon* [Note 5], pp. 183–185, quote on p. 184.
- 21 Letter of 5 August 1837 to Breitkopf & Härtel from Koblenz, Hessische Landes- und Hochschulbibliothek Darmstadt; printed in: *Felix Mendelssohn Bartholdy. Briefe an deutsche Verleger*, ed. by Rudolf Elvers, Berlin, 1968, p. 63.
- 22 *The Mendelssohns on Honeymoon* [Note 5], pp. 93, 94.
- 23 *The Mendelssohns on Honeymoon* [Note 5], pp. 109 f.
- 24 *The Mendelssohns on Honeymoon* [Note 5], p. 110.
- 25 *The Mendelssohns on Honeymoon* [Note 5], pp. 113 f.
- 26 Letter of 4 October 1837 to Lea Mendelssohn Bartholdy from Leipzig, Music Division, The New York Public Library for the Performing Arts, Astor, Lenox and Tilden Foundations, *MNY++ Mendelssohn-Bartholdy, Felix, letter No. 338, printed in: *The Mendelssohns on Honeymoon* [Note 5], pp. 194–199, quote on p. 195.
- 27 *Birmingham Musical Festival*, in: *The Morning Post*, No. 20829 (23 September 1837), p. [3].
- 28 *The Musical World* Vol. VII (15 September – 29 December 1837), No. LXXXI (29 Sept.), p. 40.
- 29 Charles Cowden Clarke, letter of 14 October 1837 to Mendelssohn, Bodleian Library, University of Oxford, *MS. M. Deneke Mendelssohn d. 32*, Green Books VI-86.
- 30 Ignaz Moscheles, letter of 23 December 1837 to Mendelssohn, Bodleian Library, University of Oxford, *MS. M. Deneke Mendelssohn d. 32*, Green Books VI-164, printed (with divergences) in: *Briefe von Felix Mendelssohn-Bartholdy an Ignaz und Charlotte Moscheles*, ed. by Felix Moscheles, Leipzig, 1888, p. 149.
- 31 *Allgemeine musikalische Zeitung* 39 (1837), No. 43 (25 October), col. 702.
- 32 *The Mendelssohns on Honeymoon* [Note 5], p. 71.
- 33 *The Mendelssohns on Honeymoon* [Note 5], p. 94.
- 34 *The Mendelssohns on Honeymoon* [Note 5], pp. 98 f.
- 35 *The Mendelssohns on Honeymoon* [Note 5], pp. 110 f.
- 36 *The Mendelssohns on Honeymoon* [Note 5], p. 113.
- 37 See Note 26.
- 38 Letter of 6 November 1837 to Breitkopf & Härtel from Leipzig, Hessische Landes- und Hochschulbibliothek Darmstadt, printed in: *Briefe an deutsche Verleger* [Note 26], p. 65.
- 39 Breitkopf & Härtel, letter of 7 November 1837 to Mendelssohn, copy, Sächsisches Staatsarchiv Leipzig, *Verlag Breitkopf & Härtel, Nr. 124*, Kopierbuch Nr. 118 (20 June 1837 – 31 December 1841), pp. 163 f. This letter, just as the following letters quoted from the copy book, is known only in its form as a copy; the original is not contained in the “Green Books,” in which Mendelssohn compiled the letters he received (Bodleian Library, University of Oxford, *MS. M. Deneke Mendelssohn b. 4* and *d. 28–53*).
- 40 Letter of 11 November 1837 to Breitkopf & Härtel from Leipzig, Hessische Landes- und Hochschulbibliothek Darmstadt, printed in: *Briefe an deutsche Verleger* [Note 26], p. 66. The apology must have referred to the fact that the first request to have the material sent went back quite a while already.
- 41 Letter of 12 December 1837 to Breitkopf & Härtel from Leipzig, Hessische Landes- und Hochschulbibliothek Darmstadt, printed in: *Briefe an deutsche Verleger* [Note 26], p. 67.
- 42 Breitkopf & Härtel, letter of 11 May 1838 to Mendelssohn, copy [Note 63], p. 329.
- 43 Letter of 17 May 1838 to Breitkopf & Härtel from Berlin, Hessische Landes- und Hochschulbibliothek Darmstadt, printed in: *Briefe an deutsche Verleger* [Note 26], p. 71.
- 44 Breitkopf & Härtel, letter of 16 June 1838 to Mendelssohn, copy [Note 63], p. 367.
- 45 Letter of 21 June 1838 to Breitkopf & Härtel from Berlin, Hessische Landes- und Hochschulbibliothek Darmstadt, printed in: *Briefe an deutsche Verleger* [Note 26], p. 74.
- 46 Breitkopf & Härtel, letter of 11 July 1838 to Mendelssohn, copy [Note 63], p. 396.

- 47 Breitkopf & Härtel, letter of 24 July 1838 to Mendelssohn, copy [Note 63], p. 408.
- 48 *Allgemeine musikalische Zeitung* 40 (1838), No. 36 (5 September), col. 588–590; *Iris im Gebiete der Tonkunst* 10 (1839), No. 37 (13 September), pp. 147 f.
- 49 Robert Schumann, *Das Clavier-Concert*, in: *Neue Zeitschrift für Musik* Vol. 10 (January–June 1839), No. 2 (4 January), pp. 5–7.
- 50 Letter of 5 October 1837 to Novello [Note 48].
- 51 Instead of “except M^{rs} Anderson, or J. Alfred Novello” it now read: “except by Consent of J. Alfred Novello.” See also the agreement between Novello and G. F. Anderson of 19 October 1837, Staatsbibliothek zu Berlin – Preussischer Kulturbesitz, Musikabteilung mit Mendelssohn-Archiv, *MA Depos. MG Nachl.* 6, 6.
- 52 Lucy Anderson, letter of 30 November 1837 to Mendelssohn, Bodleian Library, University of Oxford, *MS. M. Deneke Mendelssohn d. 32*, Green Books VI-137.
- 53 Novello, letter of 12 December 1837 to Mendelssohn, Bodleian Library, University of Oxford, *MS. M. Deneke Mendelssohn d. 32*, Green Books VI-155.
- 54 Myles Birket Foster, *History of the Philharmonic Society of London: 1813–1912. A record of a hundred years’ work in the cause of music*, London, 1912, p. 148; review *Philharmonic Society under Metropolitan Concerts*, in: *The Musical World* Vol. VIII (5 January – 26 April 1838), No. CIV (8 March), pp. 161 f.
- 55 Review in: *The Musical World* Vol. IX (5 May – 30 August 1838), No. CXV (24 May), pp. 65 f. The date of the concert can be inferred from the words “on Thursday morning last” and “on Thursday last” in this review; the Thursday before the printing of this issue was 17 May; however, 18 May is given in: Therese Marie Ellsworth, *The piano concerto in London concert life between 1801 and 1850*, Ph. D. diss., University of Cincinnati, 1991, pp. 264, 298 and 315.
- 56 Foster, *History* [Note 86], p. 160; in Ellsworth’s dissertation [Note 87], p. 315, the G minor concerto is erroneously listed under this date.
- 57 Review in: *The Musical World* Vol. IX (5 May – 30 August 1838), No. CXXI (5 July 1838), p. 167. The date of the concert can be inferred from a letter by William Sterndale Bennett sent to Mendelssohn from London on 2 July 1838 in which one reads: “Your new Concerto will be played to-morrow by Mad. Dulcken at her Concert which she gives with Döhler [...]” (there follows a music quotation from the third movement of the concerto, solo part, mm. 47 f. with upbeat), Bodleian Library, University of Oxford, *MS. M. Deneke Mendelssohn d. 34*, Green Books VIII-2. In Ellsworth’s dissertation [Note 87], pp. 264, 298 and 325, however, the author gives the date as 4 July, apparently on account of the word “yesterday” in the above-quoted review.
- 58 On 4 March 1839, see: Foster, *History* [Note 86], p. 153, and review in: *The Musical World* Vol. XI (3 January – 23 May 1839), No. CLVI (7 March 1839), pp. 148 f.; on 30 May 1842 (performance of the second and third movements), review in: *The Morning Post*, No. 22268 (31 May 1842), p. 5, as well as in: *The Musical World* Vol. XVII (1842), No. XXII (2 June), p. 173; on 26 February 1845, review in: *The Musical World* Vol. XX (1845), No. 10 (6 March), pp. 109 f.; this performance is mentioned as forthcoming in a letter to Mendelssohn by Th. Aug. Dulcken, the husband of Louise Dulcken, written shortly before 26 February 1845, Bodleian Library, University of Oxford, *MS. M. Deneke Mendelssohn d. 48*, Green Books XXII-307; on 12 May 1845, see: Foster, *History* [Note 86], p. 191, and review in: *The Morning Post* No. 23191 (13 May 1845), p. 5, also printed in: *The Musical World* Vol. XX (1845), No. 20 (15 May), pp. 225–227.
- 59 Review in: *Neue Zeitschrift für Musik* Vol. 25 (July–December 1846), No. 30 (10 October), p. 122.
- 60 Review in: *The Dublin Evening Herald*, No. 48 [sic for 47] (17 February [sic for 18], 1847), p. 5; the same also in: *The Warder* Vol. XXVI, No. 1328 (20 February 1847), p. 5. The review is widely identical in: *The Dublin Evening Mail* No. 4421 (22 February 1847), p. [4], also printed in: *The Musical World* Vol. XXII (1847), No. 9 (27 February), p. 134. See also review in: *Freeman’s Journal and Daily Commercial Advertiser* Vol. LXXX, 17 February 1847, p. [2].
- 61 Ignaz Moscheles, letter of 20 July 1838 to Mendelssohn from London, Bodleian Library, University of Oxford, *MS. M. Deneke Mendelssohn d. 33*, Green Books VII-159; printed in excerpts (with divergences) in: *Briefe an Moscheles* [Note 39], pp. 154 f.
- 62 Ignaz Moscheles, letter of 13 November 1838 to Mendelssohn from London, Bodleian Library, University of Oxford, *MS. M. Deneke Mendelssohn d. 34*, Green Books VIII-116. See also: *Aus Moscheles’ Leben. Nach Briefen und Tagebüchern herausgegeben von seiner Frau*, Vol. 2, Leipzig, 1873, p. 32: “In a letter [of fall 1838] he writes: ‘We wish to play chamber music every Saturday [...]’ [...] There were also two wonderful Mendelssohnian Saturdays, one for the entire St. Paul, the other for piano music.”
- 63 *Aus Moscheles’ Leben* [Note 94], p. 40.
- 64 Review of the concert in London on 12 May 1845 in: *The Morning Post* No. 23191 (13 May 1845), p. 5, also printed in: *The Musical World* Vol. XX (1845), No. 20 (15 May), pp. 225–227.
- 65 C.R., *Madame Bishop in the Provinces*, dated “Monday, Feb. 15” in: *The Musical World* Vol. XXII (1847), No. 8 (20 February), p. 118.
- 66 See Note 92.
- 67 Bodleian Library, University of Oxford, *Deneke 97*.
- 68 The names of two cellists of the London Philharmonic Society: *Lindley* and *C. Lindley*, see *The Musical World* Vol. XI (3 January – 26 April 1839), No. CLVI (7 March), p. 149; following a review of the concert of 4 March 1839, in which Mendelssohn’s Second Piano Concerto (soloist: Louise Dulcken) was heard, there is a list of the orchestral musicians engaged during that season.
- 69 Review of several concerts in: *Allgemeine musikalische Zeitung* 41 (1839), No. 9 (27 February), col. 174–177.
- 70 See the reviews of the music festival in: *Kölnische Zeitung*, No. 145 (25 May 1839), p. [1]; *Allgemeine musikalische Zeitung* 41 (1839), No. 24 (12 June), col. 463 f.; *The Musical World* Vol. XII (2 May – 26 December 1839), No. CLXXIV (18 July), p. 184.
- 71 *Allgemeine musikalische Zeitung* 41 (1839), No. 41 (9 October), col. 797; *Iris im Gebiete der Tonkunst* 10 (1839), No. 37 (13 September), p. 148.
- 72 *Freimüthiges Abendblatt* 22 (1840), No. 1128 (14 August), col. 643.
- 73 On 27 June 1842, see Foster, *History* [Note 86], p. 174; program in: *The Musical World* Vol. XVII (1842), No. XXVI (30 June), p. 207.
- 74 On 26 November 1842, see review in: *Allgemeine musikalische Zeitung* 45 (1843), No. 2 (11 January), col. 28.
- 75 *The Musical Examiner* No. 83 (1 June 1844), p. 606: “Dr. Mendelssohn [...] delighted the company by performing, on the pianoforte, his last book of ‘Songs without words,’ the finale to his second concerto, and other interesting matters.”
- 76 Alfred Dörffel, *Die Geschichte der Gewandhausconcerte zu Leipzig vom 25. November 1781 bis 25. November 1881, im Auftrage der Concert-Direction verfasst*, Leipzig, 1884, herein: *Statistik der Concerte im Saale des Gewandhauses zu Leipzig*, p. 39.
- 77 Foster, *History* [Note 86].